

# Die Organisationen „Elsa“ und „Sonderverbindung“

Der nationalsozialistische Untergrund in Württemberg 1945/1946

Von FRIEDEMANN RINCKE

Von Anfang Mai 1945 bis ins Jahr 1946 hinein beobachtete und infiltrierte die militärische Abwehr der US-Armee zwei nationalsozialistische Untergrundorganisationen in Württemberg\*. Ein Soldat der Waffen-SS, der als Kurier für diese Untergrundbewegung rekrutiert worden war, hatte sich den Amerikanern als Doppellagent angeboten. Das Counter Intelligence Corps (CIC) und das Office of Strategic Services (OSS)<sup>1</sup> starteten daraufhin die Operation, der sie den Codenamen Danube gaben. Anhand der Berichte und Unterlagen über die Operation Danube lassen sich neue Erkenntnisse zur Organisationsstruktur, Vorgehensweise, Reichweite und Zielsetzung der konspirativen Netzwerke vor allem ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geheimen Staatspolizei und des Sicherheitsdienstes (SD) gewinnen.

Dazu sei zunächst eine Abgrenzung zwischen den hier zu untersuchenden Organisationen und Himmlers „Werwölfen“ vorgenommen. Diese Unterscheidung ist auch notwendig, da die Geschichte der „Werwölfe“ als Faszinosum und scheinbar treffendes Sinnbild des apokalyptischen Scheiterns des NS-Staats der Forschung zu den kurz vor oder bald nach der Kapitulation entstandenen nationalsozialistisch geprägten Untergrundbewegungen im Wege zu stehen scheint<sup>2</sup>. Zu gut scheint sich die Agonie des Nationalsozialismus in der Organisation und den Ak-

---

\* Der vorliegende Artikel entstand im Rahmen von Recherchen für das Projekt „Hotel Silber“ im Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Das Forschungs- und Ausstellungsprojekt hat die Geschichte der Polizei und die der Geheimen Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern zum Gegenstand. Siehe auch [www.geschichtsort-hotel-silber.de](http://www.geschichtsort-hotel-silber.de).

<sup>1</sup> Das CIC war kurz nach dem Kriegseintritt der USA als Abwehr der US-Armee gegründet worden. Das OSS war wenige Monate früher als Nachrichtendienst des US-Kriegsministeriums ins Leben gerufen worden. Auch wenn das OSS nicht als Ganzes in die 1947 gegründete CIA überführt wurde, gilt es doch als deren Vorläufer.

<sup>2</sup> Der Forschung zum „Werwolf“ (siehe Anm. 3) steht zumindest kein Äquivalent bezüglich der konspirativen Netzwerke ehemaliger NS-Funktionsträger gegenüber, obgleich die Quellenlage hierzu seit der Deklassifizierung wichtiger Bestände in den National Archives and Records Administration (künftig: NARA) in Washington gut ist.

tionen der „Werwölfe“ zu versinnbildlichen, als dass mit deren Ende nicht auch das Ende der Konspiration gekommen sein sollte. Das war aber nicht der Fall.

Über die allgemeine Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der „Werwolf“-Verbände bis zum Ende des NS-Regimes besteht in der Forschung heute in den wesentlichen Punkten ein weitgehender Konsens<sup>3</sup>. Von Heinrich Himmler im Herbst 1944 ins Leben gerufen, sollten aus dem Personal von Wehrmacht, Sicherheitspolizei oder auch der Hitlerjugend „Werwolf“-Gruppen gebildet werden. Diesen war die Aufgabe zugeordnet, erst in vormals besetzten Gebieten, dann auch auf dem Boden des Deutschen Reichs, hinter der Front die Alliierten dort anzugreifen, wo mit den begrenzten militärischen Mitteln Aussicht auf Erfolg bestand. So sollten die Nachschubwege des Feindes gestört und dessen militärische Mittel gebunden werden. Zweites Ziel war die Einschüchterung und Terrorisierung deutscher Personen, die mit den Alliierten kooperierten.

Neben der Unterstützung bzw. Entlastung der regulären Truppen sollte vor allem eines erreicht werden: die Spirale der Gewalt sollte sich noch einmal in Bewegung setzen und eine weitere Eskalation herbeigeführt werden. Die deutsche Zivilbevölkerung war nach dem Willen Himmlers durch Terror von einer Zusammenarbeit mit dem Feind abzuhalten. Vor allem aber setzte man darauf, mit der irregulären Guerilla-Taktik die Alliierten zu Vergeltungs- und Repressionsmaßnahmen zwingen zu können und so den Willen zum Widerstand in der deutschen Bevölkerung zu wecken und zu stärken. Teil dieser Strategie war ein unter der Regie von Joseph Goebbels entstandener Radiosender. In der ersten Ausstrahlung am 1. April 1945 wurde mit der Titulierung der alliierten Soldaten als *Freiwild* die Aufgabe jeglicher kriegsrechtlicher Beschränkungen proklamiert<sup>4</sup>. Diese Strategie schlug fehl, auch darin ist sich die Forschung einig. Die „Werwölfe“ blieben militärisch erfolglos und auch der propagandistische Effekt blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Nirgends entfachten „Werwölfe“ einen Volkskrieg.

Die Strategie und Planung des Guerilla-Kriegs blieb zeitlich an das Bestehen des NS-Staats selbst geknüpft. Auch wenn sich einzelne NS-Größen Fantasien über ihre Rolle in einem Nachkriegsdeutschland hingegeben haben mögen, als Funktionäre des NS-Regimes verbot es sich, an eine Kapitulation oder gar darüber hinaus zu denken. Daher gab es keine Direktiven für die „Werwolf“-Verbände, ob oder

<sup>3</sup> Zur Organisation „Werwolf“ vgl. Hellmuth AUERBACH, Die Organisation des „Werwolf“, in: Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte, Bd. 1, hg. vom Institut für Zeitgeschichte, München 1958, S. 353–355; Charles WHITING, Hitler's Werewolves: The Story of the Nazi Resistance Movement 1944–1945, New York 1972; Arno ROSE, Werwolf: 1944–1945. Eine Dokumentation, Stuttgart 1980; Klaus-Dietmar HENKE, Die amerikanische Besetzung Deutschlands, München 1995, S. 935–954; Perry BIDDISCOMBE, Werwolf! The History of the National Socialist Guerrilla Movement 1944–1946, Cardiff 1998; Stephen G. FRITZ, Endkampf. Soldiers, Civilians, and the Death of the Third Reich, Lexington 2004, S. 195 ff.; Volker KOOP, Himmlers letztes Aufgebot. Die NS-Organisation „Werwolf“, Köln/Weimar/Wien 2008.

<sup>4</sup> Zum Text der Sendung vgl. KOOP (wie Anm. 3) S. 188 f. und HENKE (wie Anm. 3) S. 943.

gar wie sie nach dem Kollaps der Wehrmacht und des Staats agieren sollten. In der Forschung wird deshalb das Ende der „Werwölfe“ mehr oder weniger mit dem Ende des NS-Staats gleichgesetzt. Vereinzelte Gewaltakte nach dem regionalen oder allgemeinen Ende der Kämpfe werden dieser Sichtweise nach als Ergebnisse einer jeweils lokalen und situativen nochmaligen Radikalisierung Einzelner oder kleinster Gruppen gedeutet und nicht mehr als Aktionen einer wenigstens rudimentär noch existierenden und vernetzten Untergrundbewegung<sup>5</sup>.

Die Untergrundorganisation in Württemberg, die den Decknamen „Elsa“ trug, trat dagegen als Struktur überhaupt erst im April 1945 in Erscheinung. Dass die Organisation „Elsa“ hinsichtlich Organisation, Vorgehensweise und auch personeller Struktur recht detailliert nachgezeichnet werden kann, ist den Angaben des Überläufers Günther Mannerz sowie den weiteren Ermittlungen amerikanischer CIC-Agenten zu verdanken. Mannerz, ein 20-jähriger Soldat der Waffen-SS<sup>6</sup>, kontaktierte am 3. Mai 1945 die amerikanische Militärregierung im bayerischen Kempten unweit der Grenze zu Württemberg und bot wichtige Informationen über eine nationalsozialistische Untergrundbewegung an. Er wurde daraufhin zu den Spezialisten des 307th Counter Intelligence Corps Detachment im Hauptquartier der siebten US-Armee gebracht, die ihn eingehend verhörten. Die Ergebnisse fassten sie in einem 23-seitigen Bericht zusammen, der auf den 12. Mai datiert ist<sup>7</sup>. Zusammen mit zahlreichen weiteren Unterlagen über Observierungen und den Versuch, einen weiteren V-Mann in die Organisation „Elsa“ einzuschleusen, ist dieser Bericht die ergiebigste Quelle zu dieser Organisation. Mannerz hatte sich einverstanden erklärt, den Amerikanern nicht nur die ihm bis dato bekannt gewordenen Details über „Elsa“ mitzuteilen, sondern darüber hinaus in die Organisation zurückzukehren und weitere Informationen zu sammeln. Aus Sicht des CIC war dies notwendig, da Mannerz als Kurier für „Elsa“ rekrutiert und von seinen Vorgesetzten nur soweit über die Organisation orientiert worden war, wie dies für die Erfüllung seiner Aufgabe nötig erschien. Mannerz kannte Anfang Mai also nur Namen und Aufenthaltsort von einem Teil der beteiligten Personen. Mit Verhaftungen der von Mannerz bezeichneten Personen wäre zu diesem frühen Zeitpunkt für die Amerikaner also nur ein Teilerfolg zu erzielen gewesen, verbunden mit der Gefahr, das verbleibende Personal zu warnen und noch weiter in den Untergrund zu treiben. *Subject doesn't know the exact details of the organization that would enable us to destroy it now (exact places of leaders, stores, and radio cars, etc.), and*

<sup>5</sup> ROSE (wie Anm. 3) S. 316ff.; BIDDISCOMBE (wie Anm. 3) S. 45ff.; KOOP (wie Anm. 3) S. 245ff.

<sup>6</sup> Günther Mannerz war im März 1945 durch Vermittlung eines Schulfreundes von der Waffen-SS zum Sicherheitsdienst gekommen und wurde vom SS-Führungshauptamt nach Stuttgart geschickt. NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945.

<sup>7</sup> Ebd.

*extreme caution must be used in order to be able to capture the leaders of the organization*<sup>8</sup>. Hinzu kam, dass Württemberg als Aktionsfeld von „Elsa“ in eine südliche französische und nördliche amerikanische Besatzungszone geteilt war und die Amerikaner keinen direkten Zugriff auf Verstecke von „Elsa“ in Süd-Württemberg hatten, selbst wenn sie bekannt waren.

Die mit dem Fall betrauten Agenten des CIC hatten keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit ihres Kronzeugen. *Mannerz, Gunther, although only 20, is exceptionally intelligent. He has a good memory, is quick to learn, and is unusually alert. This agent believes he is absolutely trustworthy and is conscience about wanting to combat the underground in Germany, which threatens, or may threaten the peace for which we have fought*<sup>9</sup>. Dennoch ist nach der Motivation Mannerz' zu fragen. Schließlich setzte er sich vor allem mit seiner Bereitschaft, weiter als Kurier innerhalb der Organisation „Elsa“ zu arbeiten, einem nicht unerheblichen Risiko aus. Mannerz selbst gab an, ihn habe die Einsicht geleitet, *that our existence as a state was over and that through this organization, whose constructions, aims, and plans, and who leading men I knew, innumerable people would again come to misfortune, and that because of this senseless resistance, resent conditions would continue, conditions which can only result in injury to our country; I resolved to ask the occupation authorities to remove (the threat of) this organization*<sup>10</sup>. Ob Mannerz nun tatsächlich vom Wunsch nach Frieden beseelt war oder lediglich das Risiko, von Mitgliedern von „Elsa“ als Überläufer enttarnt zu werden der Aussicht, als deren Mitglied den Siegern unfreiwillig in die Hände zu fallen, vorzog, kann anhand solcher Aussagen schwerlich entschieden werden. Fest steht dagegen, dass Mannerz' Angaben sich als zutreffend herausstellten und er als V-Mann weiterhin wichtige Informationen lieferte. Auch nach dem Abschluss der Operation Danube arbeitete er weiter mit Erfolg und unter hohem persönlichem Risiko für amerikanische und dann auch britische Sicherheitsorgane.

Die Entscheidung des CIC, der Zerschlagung von „Elsa“ einige Aufmerksamkeit zu schenken und sich nicht mit schnellen, aber eben unvollständigen Verhaftungserfolgen zufrieden zu geben, war durch zwei Überlegungen geprägt. Zum einen bestand „Elsa“ nahezu ausschließlich aus Angehörigen des Sicherheitsdienstes (SD) und der Geheimen Staatspolizei, Personen also, für die der automatische Arrest vorgesehen war<sup>11</sup>. Einige wurden darüber hinaus als mögliche Kriegsver-

<sup>8</sup> Ebd. – Das zum Teil ungelenke oder falsche Englisch in den CIC-Unterlagen rührt wohl daher, dass für das CIC auch deutsche Emigranten oder vertrauenswürdige Einheimische arbeiteten, deren Englisch nicht immer ganz sattelfest war. Auf Hinweise auf grammatikalische Fehler wird im Folgenden verzichtet und lediglich offensichtliche Tippfehler in den Quellen bei der Wiedergabe korrigiert.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd., Appendix A, Subject's Statement.

<sup>11</sup> Zur Personalstruktur von „Elsa“ siehe weiter unten. Zum Kreis der für den automatischen Arrest vorgesehenen Personen vgl. Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force, Public Safety Manual of Procedures, September 1944.

brecher gesucht<sup>12</sup>. Dieser Personengruppe wollte man möglichst vollständig habhaft werden. Zum anderen ließen die Aussagen von Günther Mannerz den Schluss zu, dass die von „Elsa“ ausgehende Gefahr vielleicht nicht so sehr eine militärische und somit zwar unmittelbare, aber auch beherrschbare Herausforderung war, sondern eher eine langfristige und politische, die sich letztlich gegen die Entnazifizierungs- und Demokratisierungspläne richtete.

Tatsächlich berichtete Mannerz von einer der „Werwolf“-Strategie geradezu entgegengesetzten Zielsetzung der Organisation „Elsa“. Um eine wie auch immer geartete Teilnahme an der militärischen Auseinandersetzung ging es nicht mehr. Johannes Thümmler<sup>13</sup> habe als Chef der Untergrundverbände in Südwesten am 21. April vor Männern und Frauen der Gestapo und des SD im württembergischen Eglofs die Strategie von „Elsa“ folgendermaßen erläutert:

*The legal military war will only last some 14 days more, but the illegal political fight continues. So are preparations in order for an illegal organization that will take advantage of any conflict between the enemy – Britain and the US against Russia, and the relaxation of the occupation troops. We await our moment when we may operate openly again, but until then the underground must continue to function<sup>14</sup>.*

Die Konzeption von „Elsa“ war also keine ausschließlich militärische, sondern beinhaltete eine wichtige politische Komponente. Aber nicht nur darin wich diese Konzeption von der ursprünglichen Intention Himmlers ab. Die Organisation „Elsa“ überlebte nicht nur irgendwie das Ende des NS-Staats, sondern war zumindest ab dem April unabhängig vom ihm gedacht und ganz auf die, im April 1945 freilich erst prognostizierten, Zustände in einem von den Alliierten vollständig besetzten Land zugeschnitten. Die Anzahl von verübten Anschlägen und Sabotageakten oder der Einfluss der „Werwolf“-Propaganda auf die militärischen Pläne der Alliierten, die häufig als Maßstab für den Erfolg oder Misserfolg von „Werwölfen“ herangezogen werden, ist im Falle von „Elsa“ also nicht entscheidend. Das heißt freilich nicht, dass die Mitglieder von „Elsa“ der Gewalt abgeschworen hätten. Im Gegenteil gehörten Terrormaßnahmen und Mord zum theoretischen Repertoire.

<sup>12</sup> So etwa Johannes Thümmler, Leiter der „Werwolf“-Verbände im Südwesten, und Friedrich Mußgay, Leiter der Staatspolizeileitstelle Stuttgart und innerhalb von „Elsa“ zweiter Mann hinter Thümmler. NARA Washington, RG 153, Entry 144, Box 5 (Mußgay) und Box 6 (Thümmler).

<sup>13</sup> Johannes Thümmler war erst Anfang April 1945 als SS-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat zum Kommandeur der Sicherheitspolizei in Württemberg ernannt worden, StAL EL 903/4, Bü 182, Bl. 7. Zu Thümmler vgl. auch Sybille STEINBACHER, „... nichts weiter als Mord.“ Der Gestapo-Chef von Auschwitz und die bundesdeutsche Nachkriegsjustiz, in: Ausbeutung, Vernichtung, Öffentlichkeit. Neue Studien zur nationalsozialistischen Lagerpolitik, hg. von Norbert FREI/Sybille STEINBACHER/Bernd C. WAGNER, München 2000, S. 265–298.

<sup>14</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization. Zu weiteren Hinweisen auf eine angepasste Strategie der „Werwölfe“ vgl. BIDDISCOMBE (wie Anm. 3) S. 49f.

Der CIC-Bericht weist ausdrücklich darauf hin, dass *Subjekt* [Mannerz] *was told he could kill, plunder, steal, or use any means whatever to accomplish his mission, but he was to do his part no matter what means he must use*<sup>15</sup>. Weiter heißt es: *The duties of ELSA are therefor: 1. Continuation of the SD Underground. Keep the people in terror, and where warnings were usually enough when the SD was operating legally, the illegal methods must be killing. Without warning, kill all people who are a threat to the organization, and make it as know as possible, to terrorize the people, and make them afraid to cooperate with the occupation authorities. [...] 2. Organizing all the underground movements in the area. [...] 3. Organizing a communications and news services*<sup>16</sup>. Und tatsächlich wird hier noch von Mordplänen gegen solche Personen die Rede sein, die von den Führern von „Elsa“ als Gefahr für die Organisation betrachtet wurden.

Dennoch stehen diese markigen Worte in einem nicht aufzulösenden Widerspruch zu der von Thümmeler konzipierten Strategie. Bemerkenswert an dieser ist, dass Thümmeler eine schon lange gehegte Hoffnung der Nationalsozialisten nicht nur ansprach, sondern geradezu zur Voraussetzung einer Erfolg versprechenden Aktivität im Untergrund machte. Vom ideologischen Grundkonflikt innerhalb der gegen das Deutsche Reich gerichteten Allianz hatte man sich versprochen, er könne ein Auseinanderbrechen der Koalition bewirken oder doch zumindest den Effekt haben, dass die Lager Ressourcen vom Kampf gegen das Deutsche Reich abzogen, um sie gegeneinander in Stellung zu bringen. Solange der Kampf noch von Armeen ausgetragen wurde, war diese Hoffnung illusorisch. Wähte man sich aber wie Thümmeler in einem die militärische Kapitulation überdauernden Kampf, gewann die Annahme eines solchen Szenarios eine neue Berechtigung, die mit unserer heutigen Kenntnis um die politische Entwicklung der Nachkriegszeit und des Kalten Kriegs schwerlich geleugnet werden kann. Tatsächlich verlor etwa von amerikanischer Seite aus das Bemühen, zumindest die führenden Köpfe der nationalsozialistischen Sicherheitsorgane zur Rechenschaft zu ziehen oder sie doch zumindest von weiterer Einflussnahme auszuschließen, gegenüber dem Glauben an Boden, auf dieses Personal und vor allem deren Wissen im Konflikt mit der Sowjetunion nicht verzichten zu können. Die Entstehungsgeschichte der Organisation Gehlen als Vorgängerbehörde des Bundesnachrichtendienstes unter amerikanischer Regie und die dortige Verwendung von zum Teil erheblich belastetem ehemaligem Personal aus Gestapo, SD und anderen Dienststellen ist hierfür ein prominentes Beispiel<sup>17</sup>. Thümmelers Überlegungen waren also nicht völlig unbegründet.

<sup>15</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945.

<sup>16</sup> Ebd., Appendix B Organization.

<sup>17</sup> Vgl. dazu James H. CRITCHFIELD, *Partners at the creation. The Men Behind Postwar Germany's Defense and Intelligence Establishments*, Annapolis 2003. Zur Verwendung von ehemaligen Mitarbeitern der nationalsozialistischen Sicherheitsorgane in amerikanischen und bundesdeutschen Nachrichtendiensten vgl. Christopher SIMPSON, *Der amerikanische*

Sie machten aber nur dann Sinn, und hier liegt der Widerspruch zur „Keep-the-people-in-terror“-Strategie, wenn es gelang, sich einem der Lager im Ost-West-Konflikt als wenigstens hinnehmbarer Partner zu empfehlen. Gerade dies wäre aber durch Terrormaßnahmen ganz unmöglich geworden. Sie hätten die Organisation und jedes Mitglied vollständig diskreditiert. Und tatsächlich kann der Organisation „Elsa“ kein einziger Anschlag oder Gewaltakt zugeordnet werden. Gehörte der wirkliche Guerilla-Krieg also anfänglich zumindest noch zum konzeptionellen und rhetorischen Repertoire von „Elsa“, so wurde er schnell aufgegeben zugunsten einer langfristigeren Strategie der ideologischen und politischen Reintegration. Bereits im Mai gab Thümmler eine entsprechende Order. 1. *There will be no more active work, such as sabotage, terrorization, murder, etc. ... under any conditions.* 2. *Anyone who use the strong arm will be punished one way or another [...].* 3. *A tight and strong communication and news service will be built [...]*<sup>18</sup>.

Die Relevanz von „Elsa“ ist also weniger an der Gewaltbereitschaft ihrer Mitglieder zu messen. Es ist vielmehr zu fragen, ob es den Mitgliedern von „Elsa“ gelang, belastbare und sichere, aber eben auch unauffällige und auf die spektakuläre Aktion verzichtende Untergrundstrukturen aufzubauen und aufrecht zu halten. Unklar bleibt, ab welchem Zeitpunkt die Verantwortlichen von „Elsa“ mit einem ernstlichen Konflikt zwischen den West-Alliierten und der Sowjetunion rechneten. In dem CIC-Bericht ist einmal von nur sechs Wochen die Rede<sup>19</sup>. Demnach hätten Thümmler und die anderen führenden Köpfe gehofft, bereits Anfang Juni wieder offener agieren zu können. Dagegen sprechen allerdings klar der relativ hohe organisatorische und logistische Aufwand, der zur Etablierung von „Elsa“ geleistet wurde sowie die differenzierte Struktur der Organisation. Sie deuten darauf hin, dass mit einer längeren Zeit im Untergrund gerechnet wurde. Damit ist „Elsa“ nicht als „Werwolf“-Verband anzusehen, auch wenn in den amerikanischen Quellen dieser Begriff gerade am Anfang häufig auftaucht.

### Die logistischen und organisatorischen Vorbereitungen für „Elsa“

Der Beginn der tatsächlichen Vorbereitungen für die Organisation „Elsa“ kann nur grob eingegrenzt werden. Mannerz konnte den Amerikanern keine verläss-

Bumerang, NS-Kriegsverbrecher im Sold der USA, Wien 1988; Richard BREITMAN/Norman GODA/Timothy NAFTALI/Robert WOLFE, U.S. Intelligence and the Nazis, Cambridge 2005.

<sup>18</sup> NARA Washington, RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, Double Agent in Underground of Gau Württemberg, called ELSA, 5.6.1945.

<sup>19</sup> Ebd., RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization.

lichen Informationen aus erster Hand liefern, da er selbst erst im April 1945 für „Elsa“ rekrutiert worden war. Seine Angaben erwecken den Eindruck, als habe er von seinen Vorgesetzten nur sehr allgemeine Informationen zur Genese von „Elsa“ erhalten. Deren Gründung sei demnach im Januar 1945 auf Befehl Himmlers nicht nur in Württemberg, sondern flächendeckend im Deutschen Reich betrieben worden. Den Höheren SS- und Polizeiführer (HSSPF) Südwest Otto Hofmann erwähnt Mannerz weder namentlich noch das Amt als solches. Vielmehr seien die Vorbereitungen dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD (BdS) Südwest direkt übertragen worden<sup>20</sup>. Auch andere Quellen geben keinen genauen Aufschluss darüber, welche Rolle Hofmann bei den Vorbereitungen spielte. Hans Prützmann, der im Auftrag Himmlers den Aufbau und Einsatz von „Werwolf“-Verbänden organisieren sollte<sup>21</sup>, war im Dezember in Stuttgart gewesen, um mit Hofmann in dieser Angelegenheit zu sprechen<sup>22</sup>. Ob aber von Hofmann unmittelbarer Einfluss auf die Planungen von „Elsa“ genommen wurde, bleibt unklar.

Beim BdS dagegen seien nach Mannerz nicht nur die Vorbereitungen für „Elsa“, sondern auch für eine entsprechende Untergrundorganisation in Baden vorgenommen worden, über die Mannerz freilich kaum Angaben machen konnte. Die einzigen Informationen, die er dem CIC geben konnte, waren, dass der badische Untergrund sich auf den Schwarzwald konzentriere und von einem SS-Hauptsturmführer Timm geleitet werde<sup>23</sup>. Ein weiterer Hinweis, dass „Elsa“ nach einem auch für andere Teile des Deutschen Reichs gültigen Muster aufgebaut wurde, gab Georg Umpfenbach dem CIC. Umpfenbach stellte sich im Mai 1945 der US-Armee und gab an, Organisator und Chef einer Untergrundorganisation mit dem Decknamen „Klara“ im Raum Nürnberg gewesen zu sein<sup>24</sup>. Die Ähnlichkeit in der Namensgebung war auffällig und so versuchten die verantwortlichen amerikanischen Stellen, aus den verschiedenen Decknamen Zusammenhänge herzuleiten<sup>25</sup>.

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Zur Rolle Prützmanns vgl. BIDDISCOMBE (wie Anm. 3) S. 12–56.

<sup>22</sup> NARA Washington, RG 319, Box 37, XE049888 Werewolf Activities Feb 45-Mar 47 Vol 1, Headquarters United States Forces European Theatre, Military Intelligence Service Center, Interrogation Report No. 24 Jürgen Stroop, 10.10.1945.

<sup>23</sup> Tatsächlich handelte es sich um SS-Hauptsturmführer Thiem. Vgl. ebd., RG 226, Entry 119A, File 638, Box 25: Summary of cases, 7.6.1945 und ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: Ref. USFET-File D-2216 „Danube“, 1.5.1946.

<sup>24</sup> Ebd., RG 263, CIA Name Files, Umpfenbach, Georg. Umpfenbach war hauptamtlicher Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes in Frankfurt/M., Polen und zuletzt Referatsleiter im SD-Abschnitt Nürnberg gewesen. Er ergab sich im Mai 1945 der US-Armee.

<sup>25</sup> Sie gingen zumindest zeitweise davon aus, dass „Klara“ nicht Deckname eines lokalen „Werwolf“-Verbandes sei, sondern eine übergeordnete Bezeichnung für „Werwolf“-Verbände des Typs „Elsa“. Der Deckname „Bundschuh“ dagegen sei der übergeordnete Deckname für Untergrundorganisationen wie die „Sonderverbindung“ in Württemberg (siehe dazu weiter unten). Ebd., RG 319, Box 37, XE049888 Werewolf Activities Feb 45-Mar 47 Vol 1, Organization of Werewolf in Wehrkreis XIII, undatiert.

Erst ein gutes Jahr später hatte das CIC nach Verhören der mittlerweile verhafteten Mitglieder von „Elsa“ Gewissheit, dass ihre Informationen und Schlussfolgerungen vom Mai 1945 der Wahrheit bereits sehr nahe gekommen waren. Der entscheidende Anstoß zur Bildung von „Elsa“ war demnach von Erich Ehrlinger, Chef des Amtes I (Personal) im Reichssicherheitshauptamt, gekommen. Kurz nach Ostern hatte er sich mit den Spitzen von SD, Gestapo und Kriminalpolizei in Stuttgart getroffen und ihnen die Pläne für eine reichsweite Untergrundorganisation mit dem Decknamen „Bundschuh“<sup>26</sup> erläutert. In Baden, Württemberg und Hohenzollern sollte Karl Pütz als BdS die Gesamtverantwortung für den Aufbau des Untergrunds tragen und die Vorbereitungen und Durchführung analog zur bestehenden Struktur des SD und der Sicherheitspolizei an die KdS und Leiter der Gestapo delegieren<sup>27</sup>.

Erstes Ziel der Vorbereitungen war es, den Mitgliedern des Untergrunds einen möglichst langen Verbleib im Untergrund zu ermöglichen. Dazu gehörten die Bevorratung an Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen, die aber offenbar nur in kleinen Mengen aus Wehrmachtsbeständen zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Standardausrüstung, die im April an die Mitglieder von „Elsa“ ausgegeben wurde, bestand lediglich aus einer Packung Scho-Ka-Kola<sup>28</sup>, Streichhölzern, Süßstoff, etwas ESBIT-Brennstoff, einigen Erste-Hilfe-Artikeln wie Jod und Verbandszeug, ebenfalls aus Wehrmachtsbeständen, und Tabletten des Desinfektionsmittels Chinosol. Mindestens Mannerz bekam auch eine Gift-Ampulle und trug das Gift noch bei sich, als er sich den Amerikanern stellte<sup>29</sup>.

Weit wichtiger als diese Kleinigkeiten waren Bargeld und falsche Papiere. Im März wies der Leiter der Staatspolizeileitstelle Stuttgart Friedrich Mußgay die Stuttgarter Polizeikasse, über die die Gestapo in Württemberg und Hohenzollern ihren Zahlungsverkehr abwickelte, an, dem Fondverwalter der Gestapo 29.000 Reichsmark in bar zu *Lasten der staatspolizeilichen Verfügungsmittel* auszuführen<sup>30</sup>. Da die sonstigen überlieferten Auszahlungsanordnungen der Staatspolizeileitstelle erheblich kleinere Summen betreffen, einen Verwendungszweck wie etwa Trennungschädigungen für Mitarbeiter nennen, entsprechend krumme Summen anfordern und zudem nicht vom Leiter der Dienststelle, sondern dem je-

<sup>26</sup> Der Begriff „Bundschuh“ kennzeichnet eigentlich die Bauernaufstände vor allem im südwestdeutschen Raum um 1500.

<sup>27</sup> Ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: Ref. USFET-File D-2216 „Danube“, 1.5.1946.

<sup>28</sup> Eine von der Berliner Firma Hildebrand, Kakao- und Schokoladenfabrik hergestellte Schokolade mit recht hohem Koffeingehalt, die auch zur Ausrüstung verschiedener Wehrmachtsteile gehörte.

<sup>29</sup> Ebd., RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization.

<sup>30</sup> StAL F 215, Bü 639a, Auszahlungsanordnung der Staatspolizeileitstelle Stuttgart vom 14.3.1945.

weiligen Abteilungsleiter gezeichnet wurden, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass dieses Geld in die Organisation „Elsa“ floss. Offenbar machte diese Summe aber nur einen Teil der Barmittel aus, über die die Führung von „Elsa“ verfügte. Günther Mannerz etwa erhielt 500 Reichsmark<sup>31</sup>. Rechnet man diesen Betrag auf die etwa 160 Mitglieder von „Elsa“ hoch und berücksichtigt, dass sicher Reserven zurückgehalten und nicht alle Mittel ausgegeben wurden, ist von einer sechsstelligen Summe auszugehen. An Geld scheint es nicht gemangelt zu haben.

Zentrale Bedeutung kam der Produktion von falschen Papieren zu. Dabei begnügte man sich nicht allein mit falschen Pässen. Die Organisatoren von „Elsa“ mussten mit Sicherheit davon ausgehen, dass viele Mitglieder früher oder später von den Alliierten intensiver überprüft werden würden, und sei es auch nur bei zufälligen Kontrollen. Dabei konnten sie zwar damit rechnen, dass Angaben über Verluste von Dokumenten etwa durch Ausbombung oder hastige Flucht unverdächtig blieben. Gleichzeitig aber galt es, die falsche Identität möglichst glaubwürdig zu machen. Dazu reichte es nicht, im Falle der Überprüfung nur falsche Namen und Geburtsdaten dokumentieren zu können, sondern es war notwendig, einen glaubwürdigen Lebenslauf zu präsentieren. Dazu gehörten neben offiziellen Dokumenten wie Pass, Kennkarte, Entlassungspapieren der Wehrmacht oder Ausmusterungsscheine auch persönliche Briefe, die an den Decknamen adressiert waren. Günther Mannerz führte z. B. zwei fingierte Briefe mit, die an „Karl“ gerichtet waren und mit seinem Decknamen Karl Acker korrespondierten<sup>32</sup>. Auch Fotos mit falschen Widmungen wurden ausgegeben.

Während vor allem die Gestapo in der Vorbereitungsphase von „Elsa“ keine Schwierigkeiten damit gehabt haben dürfte, blanke Originale von Pässen, Kennkarten oder anderen amtlichen Dokumenten und entsprechende Stempel zu besorgen, so bedeutete deren Ausarbeitung doch einen erheblichen Aufwand. Fotos mussten gemacht und die Kennkarten mit Fingerabdrücken versehen werden. Noch einmal aufwendiger war die Anfertigung „persönlicher“ Dokumente wie fingierter Briefe. Verantwortlich für die Erstellung der falschen Papiere war ein Spezialist der Gestapo in Württemberg und Hohenzollern. Kriminalinspektor Paul Jahn war 1933 von der Kriminalpolizei, der er seit 1919 angehörte, zur Politischen Polizei Württembergs gekommen. 1941 hatte er bei der Staatspolizeileitstelle Stuttgart die Leitung des N-Referats übernommen, nachdem er einige Jahre für die Abwehr der Wehrmacht in Stuttgart und in Dijon gearbeitet hatte<sup>33</sup>. Als

<sup>31</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization.

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Zu Paul Jahn vgl. StAL EL 905/2 II, Bü 124 und eine kurze Charakterisierung durch seinen Vorgesetzten bei der Gestapo Friedrich Mußgay in NARA Washington, RG 316, IRR File-No. XE036366 (Mussgay, Friedrich). Zum N-Referat der Stuttgarter Gestapo siehe Ingrid BAUZ/Sigrid BRÜGGEMANN/Roland MEIER (Hg.), *Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern*, Stuttgart 2013, S. 382–386.

Chef dieses Nachrichtendienstes der Gestapo war er für diese Aufgabe prädestiniert, hatte er doch den Ausbau und die Pflege des umfangreichen Netzwerkes an V-Leuten verantwortet und schon vielfach Personen mit falschen Identitäten ausgestattet. Laut Mannerz war Jahn innerhalb von „Elsa“ auch für die Beschaffung und Verteilung von Geld und Lebensmitteln verantwortlich, eine Aufgabe, die sich ebenfalls an seine Tätigkeit als Leiter des N-Referats anschloss. Die V-Leute der Gestapo waren häufig mit Geld, aber auch mit Lebensmitteln entlohnt worden<sup>34</sup>.

Es kann ausgeschlossen werden, dass diese Vorbereitungen ad hoc im April 1945 durchgeführt wurden. Im Gegenteil sprechen sie für eine längere Vorbereitungsphase und für einen hohen Organisationsgrad von „Elsa“ und damit auch für eine zumindest grundsätzlich optimistische Erwartungshaltung hinsichtlich des Erfolgs der Untergrundbewegung. Von Seiten der Initiatoren im Südwesten Karl Pütz als BdS und Johannes Thümmeler als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD (KdS) sah man sich sogar in der Lage, die personellen und materiellen Ressourcen aufzuteilen und neben „Elsa“ eine weitere Geheimorganisation zu etablieren. Die „Sonderverbindung“ sollte nach dem Vorbild des Sicherheitsdienstes (SD) als reiner Nachrichtendienst tätig sein. Günther Mannerz gab an, *Sonder Verbindung is interest in such things as moral of people, troops, who is in the city gowernment, who goes to M. G. and for what, what people have intercourse with CIC, how often, and why, who is arrested, why, who works with M. G.s or security food problems, clothing problems, how much travel is done, by whom, and where, new people in the community etc*<sup>35</sup>. „Elsa“ und die „Sonderverbindung“ waren personell voneinander getrennt und lediglich über Kuriere zwischen Karl Pütz und Johannes Thümmeler einerseits und dem Leiter der „Sonderverbindung“ Julius Wilbertz<sup>36</sup> andererseits miteinander verbunden. Alarmierend für das amerikanische OSS und das CIC war die Tatsache, das „Elsa“ und die „Sonderverbindung“ zusammen genommen offensichtlich ein Abbild der Organisationsstruktur des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) mit seinen getrennten Ämtern für die exekutive Gegnerbekämpfung und den Nachrichtendienst darstellten und sie davon ausgehen mussten, dass beide Untergrundorganisationen keine lediglich lokale Erscheinung

<sup>34</sup> Aussage von Erna Kollar-Wunderle am 26.10.1950 beim Spruchkammerverfahren gegen Paul Jahn, vgl. StAL EL 905/2 II, Bü 124. Erna Kollar-Wunderle war seit September 1942 Kanzleiangestellte bei der Staatspolizeileitstelle Stuttgart gewesen. Das Verfahren gegen Jahn wurde posthum durchgeführt, da er im Mai 1949 gestorben war.

<sup>35</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization Sonderverbindung.

<sup>36</sup> Der 1909 geborene Jurist Wilbertz hatte seine Karriere beim SD-Leitabschnitt Saar begonnen und in Koblenz und Bologna fortgesetzt. Im Juni 1944 versetzte der Chef der Sicherheitspolizei und des SD ihn zur Staatspolizeileitstelle Stuttgart und beauftragte den SS-Sturmbannführer und Regierungsrat mit der Leitung des SD-Leitabschnitts. Vgl. BArch/ ehem. BDC: SSO/Wilbertz, Julius, 12.2.1909 und ebd., RS/Wilbertz, Julius, 12.2.1909.

waren, sondern äquivalente Strukturen auch in den anderen Teilen des ehemaligen Deutschen Reichs existierten.

### Organisation und Personal

Die Organisation „Elsa“ war als Zellenstruktur organisiert. An der Spitze standen Karl Pütz und Johannes Thümmeler alias Hans Thermann, die jeweils einige Leute um sich versammelt hatten. Da Karl Pütz am 6. Mai 1945 in St. Märgen im Schwarzwald Selbstmord beging<sup>37</sup>, hatte Thümmeler bald nach der Gründung der Untergrundorganisationen die alleinige Führung inne. Ihm nachgeordnet war der Chef von „Elsa“ Alfred Renndorfer alias Arthur Reinhardt (Deckname innerhalb von „Elsa“), nach dem die Organisation auch manchmal als Sonderkommando Renndorfer bezeichnet wurde<sup>38</sup>. Der 1910 in München geborene Renndorfer war bereits 1933 zum SD in München gestoßen. Es folgten Stationen in Stuttgart, Lörrach, Konstanz, Karlsruhe, Salzburg und Wien, bevor er ab 1942 die Leitung von Dienststellen der Sicherheitspolizei und des SD in den weißrussischen Städten Hancewicze und Baranowicze übernahm. Dort ermordeten er und unter seinem Kommando stehende Angehörige der Sicherheitspolizei und des SD hunderte Menschen, zumeist Juden. Im Frühjahr 1944 wurde er zum Chef des Einsatzkommandos 8 der Einsatzgruppe B bestellt und kurz vor Kriegsende nach Stuttgart geschickt<sup>39</sup>.

Die Mitglieder von „Elsa“ waren in 22 kleinen Gruppen aufgeteilt, die nicht mehr als fünf Personen umfassten und jeweils für ein bestimmtes Gebiet zuständig waren. Diese Gruppen hatten untereinander keinen und mit Renndorfer nur mittelbaren Kontakt. Zwischen einer einzelnen Gruppe und Renndorfer war jeweils eine aus einer einzelnen Person bestehende Nachrichtenstelle geschaltet, die für den Informationsfluss zuständig war. Dort hinterlegte die Gruppe Mitteilungen und empfing Anordnungen. Die gesamte Kommunikation zwischen Pütz/Thümmeler, Renndorfer und den Nachrichtenstellen lief über Kuriere, die jeweils nur bestimmte Anlaufstellen kannten. Günther Mannerz etwa arbeitete als Kurier zwischen Renndorfer und acht der insgesamt 22 Nachrichtenstellen und kannte

<sup>37</sup> Vgl. Ernst KLEE, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945?*, Frankfurt/M. 2003, S. 474.

<sup>38</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization and Appendix C Personalities of Sonderkommando Renndorfer.

<sup>39</sup> Das Schwurgericht beim Landgericht München I verurteilte Renndorfer 1966 wegen Beihilfe zum gemeinschaftlich begangenen Mord in 446 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus. Das Urteil ist abgedruckt in: *Justiz und NS-Verbrechen. Sammlung deutscher Strafurteile wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen 1945–1999*, Bd. 23, bearb. von Adelheid L. RÜTER-EHLERMANN/C.F. RÜTER, Amsterdam/München 1998, S. 1–42. Weitere biografische Details finden sich in der Klageschrift, BAArch B 162/3416, Bl. 3140–3179.

auch nur diese<sup>40</sup>. Da Renndorfer aus Sicherheitsgründen häufig seinen Standort wechselte, gab es für die Kurierleute zwei Kontaktpersonen, die immer über den Aufenthaltsort Renndorfers, nicht aber über Organisation „Elsa“ informiert waren.

Die Nachrichten selbst sollten nur in Ausnahmefällen in schriftlicher, sonst in mündlicher Form überbracht werden. Zur Tarnung der schriftlichen Kommunikation sollte diese in Form persönlicher Briefe gehalten sein und mit festgelegten Codewörtern arbeiten. Bei Kontakt versicherten sich Nachrichtenstelle und Kurier ihrer Zugehörigkeit zu „Elsa“ durch einen festgelegten Frage-Antwort-Code<sup>41</sup>.

Die Organisationsstruktur von „Elsa“ war darauf angelegt, dem erwarteten Verfolgungsdruck der Alliierten möglichst lange stand zu halten. Von Thümmeler und Renndorfer abgesehen kannte jedes Mitglied von „Elsa“ nur einen Teil der Struktur und konnte folglich im Falle der Verhaftung auch nur diesen preisgeben. Besondere Bedeutung kam der Geheimhaltung innerhalb der Organisation bezüglich der jeweiligen Aufenthaltsorte der einzelnen Gruppen und deren Mitgliedern zu. Denn eines konnten Thümmeler und Renndorfer nicht verhindern. Die Mitglieder von „Elsa“ kannten sich in der Regel untereinander bestens. Im April 1945 versammelten sich in Eglöfs nach Angaben von Mannerz etwa 200 bis 300 Frauen und Männer der Gestapo, der Kriminalpolizei und des Sicherheitsdienstes aus Württemberg<sup>42</sup>. Sie waren auf unterschiedlichen Wegen dorthin gelangt, nachdem ihre jeweiligen Dienststellen vor den nahenden Alliierten evakuiert worden waren. Es handelte sich also um Kolleginnen und Kollegen, die jahrelang zusammen gearbeitet hatten und sicher auch oft über die persönlichen Verhältnisse, Herkunft oder Wohnort der Familie des anderen informiert waren. Dies war gleichzeitig Vor- und Nachteil für die Konspiration. Einerseits bestand bereits ein Loyalitätsgeflecht, das die Festigkeit der Untergrundorganisation steigern konnte. Andererseits war der einzelne im Falle einer Verhaftung und mit der Aussicht auf eine Art Kronzeugen-

---

<sup>40</sup> Die acht Nachrichtenstellen, für die Mannerz verantwortlich war, befanden sich in Friedrichshafen, Feldstetten, Tübingen, Betzingen, Kirchheim/Teck, zwei in Stuttgart und eine im Kreis Balingen. Vgl. NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization of Elsa. Im Juli gelang es Mannerz, eine vollständige Liste der Nachrichtenstellen zu kopieren. Siehe dazu weiter unten und ebd., RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.7.1945.

<sup>41</sup> Beispielsweise war zur Identifizierung der Nachrichtenstelle Nr. 19 Else Schilling in Kirchheim/Teck (später in Stuttgart) folgender Code festgelegt: „Ich komme aus Friedrichshafen“/ „Wohnten sie dort im Kurhotel?“/ „Nein, am Bahnhof“. Vgl. ebd., RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B Organization of Elsa.

<sup>42</sup> Mindestens ein kleineres Kommando wurde bereits Anfang April aufgestellt. Franz Grünewald, Friedrich Bächtle und Konrad Boxler, drei Kriminalsekretäre der Gestapo, wurden in den württembergischen Teil des Schwarzwalds geschickt, um sich von der französischen Armee überrollen zu lassen. StAL EL 903/5, Bü 361, Spruchkammerakte Konrad Boxler.

regelung in der Lage, den alliierten oder deutschen Ermittlern zahlreiche Hinweise zu den beteiligten Personen zu geben, die die Organisation insgesamt gefährden konnten.

Nicht alle Frauen und Männer wurden in Eglöfs für „Elsa“ rekrutiert. Ältere oder für untauglich Befundene wurden nach Hause geschickt, jüngere Männer zur Waffen-SS verpflichtet. Übrig blieben 122 Männer und 30 bis 40 Frauen. Sie bekamen die falschen Papiere, die Ausstattung und etwas Geld. Dann wurden ihnen ihre Aufgaben zugeteilt mit den entsprechenden Anweisungen. Es wurde darauf geachtet, dass jeder Gruppe mindestens eine Frau zugeteilt wurde<sup>43</sup>. Offenbar ging man nicht zu Unrecht davon aus, dass die Frauen einem geringeren Verfolgungsdruck ausgesetzt sein würden, sich daher freier bewegen und gegebenenfalls Aufgaben ausführen könnten, die für die Männer zu gefährlich waren. Besonders im Falle einer Verhaftung eines männlichen Mitglieds der Gruppe sollte den Frauen die Aufgabe zufallen, Informationen über den Grund und den Ort der Haft in Erfahrung zu bringen.

In den ihnen zugewiesenen Regionen sollten die Mitglieder der einzelnen Gruppen keineswegs in tatsächlichen Verstecken leben, sondern im Gegenteil versuchen, sich unauffällig niederzulassen und wenn möglich in dem Beruf eine Arbeit zu finden, den sie vor ihrer Karriere bei der Polizei, Gestapo oder dem Sicherheitsdienst erlernt hatten. Erste Aufgabe vor Ort sollte dann der Ausbau des Netzwerkes sein. Dazu sollten versprengte Mitarbeiter von Gestapo, Kriminalpolizei und SD oder Soldaten gesucht und kontaktiert und unter das Kommando des Führers der jeweiligen „Elsa“-Gruppe gestellt werden, ohne aber substantielle Informationen über die Organisation mit ihnen zu teilen. Parallel dazu sollten Stimmungs- und Situationsberichte erstellt und über die Nachrichtenstellen der Führung von „Elsa“ mitgeteilt werden. *The news service should report all things of political nature primarily, and also what the people think and do, how they react to the occupation, who goes to the Military Government, why, who is around in the city government, strength of traffic controll. [...] When the organization starts functioning smoothly then sabotage will be important, but now, for the next six weeks, until mid June, it must be build, the news service must start to work, the faults and errors must be found and mended. The members must get settled, established themselves in the community, with a business, friends, home etc. The idea for this formulative period is to work slowly, and do it thoroughly*<sup>44</sup>.

Der überwiegende Teil des Personals von „Elsa“ bestand aus Frauen und Männern der Staatspolizeileitstelle Stuttgart. Der SD war nur mit wenigen Männern vertreten, vermutlich auch, weil dessen Personal eher in der „Sonderverbindung“ eingesetzt wurde. Der letzte Leiter der Stuttgarter Gestapo, Friedrich Mußgay alias

<sup>43</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945.

<sup>44</sup> Ebd., Appendix B Organization.

Moosmeier, nahm daher auch innerhalb von „Elsa“ eine führende Position ein und gehörte zumindest im Mai 1945 zum „Stab“ von Johannes Thümmler und war nach Erkenntnissen der amerikanischen Ermittler dessen Stellvertreter<sup>45</sup>. Mußgay, aufgrund seines relativ hohen Alters und fehlender akademischer Ausbildung ein eher untypischer Dienststellenleiter der Gestapo, hatte seit 1917 ununterbrochen für die württembergische Polizei gearbeitet und war schon in den frühen 1920er Jahren zur Politischen Polizei des Stuttgarter Polizeipräsidiums gestoßen, wo er mit der Abteilung N die Nachrichtenabteilung geleitet hatte. Er behielt diesen Posten auch nach der Überführung der Politischen Polizei der Weimarer Republik in das Württembergische Politische Landespolizeiamt des NS-Staates, das 1936 in Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart umbenannt wurde. Während dreier „auswärtiger Einsätze“ in Brünn, im Stab der Einsatzgruppe II in Polen und als Kommandeur des Einsatzkommandos III/2 im elsässischen Mülhausen arbeitete Mußgay in jeweils leitenden Positionen in Dienststellen der Sicherheitspolizei in den annektierten oder besetzten Gebieten<sup>46</sup>. Anders als der aus Sachsen stammende und erst Anfang April 1945 nach Württemberg gekommene Thümmler konnte sich Mußgay nicht nur in der Region aus, sondern besaß gegenüber seinen ehemaligen Untergebenen, die nun den Großteil von „Elsa“ ausmachten, eine Autorität, die Thümmler in der kurzen Zeit seiner regulären Befehlsgewalt als Kommandeur der Sicherheitspolizei nicht mehr hatte aufbauen können. Gleichwohl hatte auch der promovierte Jurist Thümmler in Chemnitz, Dresden und Kattowitz Erfahrungen als Dienststellenleiter der Gestapo bzw. der Sicherheitspolizei gesammelt<sup>47</sup>.

<sup>45</sup> NARA Washington, RG 316, IRR File-No. XE036366 (Mussgay, Friedrich). Personalblatt 15. November 1950: *Second in Commando under Dr. Tuemmler (c. v.) of newly-formed underground SD Dienststelle at EGLOFS, near ISNEY* [Isny].

<sup>46</sup> Mußgay war Jahrgang 1892. Eine biografische Skizze findet sich im Virtuellen Geschichtsort Hotel Silber <http://www.geschichtsort-hotel-silber.de/virtueller-ort/1928-1945-vom-polizeipraesidium-zur-gestapo/die-leiter>, Abruf 20. Februar 2014. Außerdem zu Mußgay vgl. Jürgen SCHUHLADEN-KRÄMER, Die Exekutoren des Terrors. Hermann Mattheiß, Walter Stahlecker, Friedrich Mußgay, Leiter der Geheimen Staatspolizeileitstelle Stuttgart, in: Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg, hg. von Michael KISSENER/Joachim SCHOLTYSECK, Konstanz 1997, S. 405–443. Schuhladen-Krämer schreibt ohne Angabe von Quellen, Mußgay sei „im April oder Mai 1945“ verhaftet worden (S. 440). Die vage Zeitangabe schließt eine gesicherte Information wohl aus. Nicht auszuschließen ist, dass Mußgay sich unter falschem Namen zeitweise in französischem Gewahrsam befand und dann wieder freigelassen wurde. Das Findbuch zu den knapp 12.000 Personen-Dossiers des französischen „Service de recherche des crimes de guerre ennemis“ in den Archives diplomatiques des französischen Außenministeriums in La Courneuve weist jedoch keinen Eintrag zu Mußgay aus. Auch die Direction des Services de Documentation Allemagne hat im August 1945 keine Informationen über den Aufenthaltsort von Mußgay. Vgl. dazu NARA Washington, RG 263, CIA Name Files, Isselhorst, Erich, Direction des Bureaux de Documentation Allemagne, Note de Renseignements, 14.8.1945. Der Zeitpunkt der Verhaftung durch das amerikanische CIC ist dagegen gesichert: der 16. Januar 1946. Vgl. NARA Washington, RG 316, IRR File-No. XE036366 (Mussgay, Friedrich), Erklärung, 26.8.1946.

<sup>47</sup> Vgl. Sybille STEINBACHER (wie Anm. 13).

Ebenfalls bei Thümmeler waren ein nicht näher zu identifizierender SS-Sturmbannführer Gruber, der schon erwähnte Paul Jahn sowie nach Angabe von Mannerz ein SS-Hauptsturmführer Rotmuth. Bei letzterem dürfte es sich um SS-Hauptsturmführer und Kriminalkommissar Anton Rothmund gehandelt haben. Ebenso wie Jahn hatte Rothmund fast über die gesamte Dauer des NS-Regimes für die württembergische Politische Polizei bzw. Gestapo gearbeitet, dort seit 1940 das Referat Abwehr geleitet und diese Funktion auch zwischen Mai 1944 und April 1945 beim KdS Radom inne<sup>48</sup>. Nach eigenen Angaben wurde Rothmund allerdings schon am 22. Mai 1945 von den Franzosen verhaftet<sup>49</sup>. Die Gruppe um Thümmeler wurde von fünf bis sechs namentlich nicht bekannten Männern und Frauen ergänzt und umfasste somit in der Summe zehn oder elf Personen.

Mit den etwa 150 bis 160 Mitgliedern von „Elsa“ waren zwei Drittel des Personals der Staatspolizeileitstelle Stuttgart aus dem letzten Kriegsjahr in die Untergrundorganisation eingebunden<sup>50</sup>. Berücksichtigt man, dass die Organisatoren laut Günther Mannerz keineswegs alles Personal zusammenkratzten, sondern im Gegenteil noch einen guten Teil aussortierten oder zur Waffen-SS schickten, so scheint selbst im April 1945 und angesichts des nahezu ungehinderten Vormarsches der Alliierten weder bei der Führung der Gestapo der unbedingte Wille zur Aufrechterhaltung der Verfügungsmacht über das Personal erodiert zu sein noch die Bereitschaft der Beamten und Angestellten, diese Befehlsgewalt anzuerkennen. Wo diese doch in Frage gestellt wurde, nahm sich die Leitung auch noch im April die Zeit zur Disziplinierung. Eugen Ott etwa, der seit 1938 als Kriminalsekretär im so genannten Judenreferat der Gestapo gearbeitet hatte, weigerte sich Anfang April, Stuttgart in Richtung Sigmaringen zu verlassen. Die Leitung von Gestapo, Sicherheitspolizei und SD beschlossen daraufhin seine Festnahme und drohten ihm mit der Exekution, wenn er sich dem Evakuierungsbefehl weiter widersetzen würde<sup>51</sup>.

<sup>48</sup> StA Sigmaringen Wü 13 T 2 Nr. 1868/011 und BArch/ehem. BDC: SSO/Rothmund, Anton, 4.5.1908.

<sup>49</sup> Bundesarchiv Bern R E5330–02/1982–1/228/24, Vernehmung Rothmunds durch die schweizerische Bundesanwaltschaft, 6.8.1948. Nach seiner Entlassung aus der französischen Haft im Juni 1946 wurde Rothmund im August vom CIC verhaftet. Das in Folge entstandene Dossier ist aber leider verschwunden. NARA Washington, RG 316, IRR File-No. XE243052 (Rothmund, Anton).

<sup>50</sup> Wie fast überall im Deutschen Reich hat auch in Württemberg die Gestapo ihre Unterlagen kurz vor dem Einrücken der Alliierten verbrannt. Dennoch lässt sich der Personalbestand recht gut rekonstruieren. Das letzte amtliche Dokument, ein Geschäftsverteilungsplan, gültig ab dem 1. April 1944, listet knapp 190 Beamte und Angestellte auf. Hinzu kamen noch das Personal des geheimen N-Referats, das der Außenstellen und das der Gestapo unmittelbar unterstellten Haftstätten (das Schutzhaftlager Welzheim und die Arbeiterziehungslager Rudersberg und Oberndorf/Aistaig). Insgesamt dürften im Frühjahr 1945 etwa 230 bis 250 Frauen und Männern für die Gestapo in Württemberg gearbeitet haben. StAL EL 903, Bü 20, Geschäftsverteilungsplan der Staatspolizeileitstelle Stuttgart, 31. März 1944.

<sup>51</sup> StAL EL 903/3, Bü 2203, Erklärung von Karl Maile im Spruchkammerverfahren gegen Eugen Ott.

Es sind keine weiteren Fälle bekannt, in denen über die normale Befehlsgewalt hinausgehender Druck angewandt werden musste, um das Personal der Gestapo für „Elsa“ zu gewinnen. Im Gegenteil ist davon auszugehen, dass der Gang in den Untergrund einige Attraktivität besaß. Dies galt umso mehr, als wenigstens zu Beginn keine eigentlichen Sabotage-Aktionen oder Gewaltanwendungen geplant waren, die ein großes persönliches Risiko bedeutet hätten. So aber stellte die Organisation „Elsa“ genau das bereit, was dem Einzelnen als das wichtigste Gut nach dem erwarteten Ende des NS-Staates erscheinen musste: Schutz vor der Verfolgung durch die Alliierten. Falsche Pässe und Papiere waren in dieser Situation Gold wert und versprachen einen klaren Vorteil gegenüber den ortsunkundigen Verfolgern. Hinzu kam, dass die Beamten und Angestellten der Gestapo und des SD den Verfolgungsdruck und die Härte der Strafe im Frühjahr und Sommer 1945 wohl höher einschätzten, als sie dann tatsächlich ausfielen. Wenn auch ein tatsächliches Unrechtsbewusstsein fehlte, so war ihnen dennoch klar, dass wenigstens die Alliierten in ihrem Handeln seit 1933 ein durch kein Recht gedecktes Vergehen gegen die Menschlichkeit sahen und sie erwarteten ein entsprechendes Vorgehen.

Diese utilitaristische Motivation für ein Leben im Untergrund deckte sich in vielen Fällen mit der ideologischen Ausrichtung. Anders als es die ehemaligen Gestapo-Mitarbeiter Jahre später vor den Spruchkammern unisono erklärten, handelte es sich bei ihnen keineswegs um gerade mal ihre Pflicht gegenüber dem Staat erfüllende, bestenfalls durch falsche Versprechungen Verführte, sondern mehrheitlich um Überzeugungstäter, die die Ziele des NS-Staates teilten, die Methoden zu deren Umsetzung billigten und in Württemberg ebenso wie in den besetzten Gebieten willig anwandten<sup>52</sup>. Als beispielsweise Alfred Hagenlocher alias Adolf Huck<sup>53</sup> im März 1944 seine Abordnung zum Einsatzkommando 8 der Einsatz-

<sup>52</sup> Für die Politische Polizei bzw. Gestapo in Württemberg und Hohenzollern arbeiteten zwischen 1933 und 1945 über 1.000 Frauen und Männer. Diese Gruppe umfasste alle Tätertypen, wie sie die neuere Täterforschung beschreibt, mit weitgehender Ausnahme allerdings der „Schreibtischtäter“. Die Position einer Staatspolizeileitstelle im institutionellen Gefüge sah eine weitere Delegation nach unten höchstens zur momentanen Entlastung durch Arbeitsteilung mit anderen Behörden oder Polizeidienststellen vor. In der Regel aber hatten die Mitarbeiter das jeweilige Verfahren selbst in der Hand und mit den Verfolgten unmittelbaren Kontakt. Zur Täterforschung siehe zusammenfassend Gerhard PAUL, *Von Psychopathen, Technokraten des Terrors und „ganz gewöhnlichen“ Deutschen. Die Täter der Shoah im Spiegel der Forschung*, in: *Die Täter der Shoah. Fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?* (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte, Bd. 2), hg. von DENS., Göttingen 2002, S. 13–90; Gerhard PAUL/Klaus-Michael MALLMANN, *Sozialisation, Milieu und Gewalt. Fortschritte und Probleme der Täterforschung*, in: *Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien*, hg. von DENS., Darmstadt 2004, S. 1–32.

<sup>53</sup> Hagenlocher, der im Juni 1931 der NSDAP und SS beigetreten war, kam 1936 von der SS zur Gestapo und 1942 zur Staatspolizeileitstelle Stuttgart. Er führte allerdings nicht das Einsatzkommando, sondern unterstand erst Hans Schindhelm und dann Alfred Renndorfer. Hagenlocher bestritt nach seiner Festnahme im Januar 1946 jegliche Beteiligung an „Elsa“. Sein Name taucht aber in den Listen auf, die Mannert im Juli 1945 von Renndorfer kopieren

gruppe B erhielt, notierte seine Frau in das Kindertagebuch der Tochter: *Am 16. März musste er als Führer eines Sonderkommandos nach Russland. Damit ist deinem Vati ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen. Denn schon so lange hat er darauf gewartet, in diesem großen Freiheitskampf auch mitkämpfen zu dürfen*<sup>54</sup>. In diesen wenigen Zeilen kommen mit einem männlichen Kriegerkult, Versatzstücken der NS-Propaganda („Freiheitskampf“) und einer hohen ideologischen Eigenmotivation wesentliche Tätermerkmale zum Ausdruck. Pflichterfüllung ist als handlungsleitendes Motiv dagegen nicht erwähnt. Im Gegenteil wird deutlich, dass der Krieg und die Abordnung zum „auswärtigen Einsatz“ von dem Gestapo-Beamten nicht als eine Zwangs-Situation wahrgenommen wurden, sondern vielmehr als höchst willkommener und herbeigesehnter Handlungsraum.

Das von Johannes Thümmler bei seiner Ansprache in Eglöfs in Aussicht gestellte Szenario, diesen nationalsozialistischen Zielen, und seien es auch nur deren anti-kommunistischen Komponenten, bald wenigstens teilweise wieder offen dienen zu können, entfaltete Identifikationsmöglichkeiten und verhiess ein zumindest in dieser ideologischen Hinsicht friktionsfreies Fortschreiben der eigenen Biografie. Einiges deutet zudem darauf hin, dass die Führung von „Elsa“ bezüglich dieser politischen Ambitionen sehr optimistisch war<sup>55</sup>.

Zuletzt dürften gruppendynamische Prozesse im April 1945 in Eglöfs eine Rolle gespielt haben. Die Tatsache, dass die Mitglieder von „Elsa“ nur in wenigen Fällen einzeln rekrutiert wurden, sondern als Gruppe und zudem mit der Ansprache von Thümmler offenbar eine formelle Initiierung erfolgte, wird Zweifel an der Sinnhaftigkeit einer Untergrundorganisation mindestens zeitweise domestiziert haben.

Der Anteil der Frauen an „Elsa“ erscheint bemerkenswert hoch, ist tatsächlich aber etwa so groß wie in den Jahren zuvor bezüglich des Gestapo-Personals. Im Mai 1944 war mehr als ein Viertel des Personals der Staatspolizeileitstelle Stuttgart weiblich<sup>56</sup>. Frauen waren dort als Kanzleiangestellte oder Dolmetscherinnen mit überwiegend untergeordneten Tätigkeiten beauftragt gewesen und doch ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil des Apparats. Dass sie in so großer Zahl mit

konnte. Siehe dazu weiter unten. Er lebte unter falschem Namen und blieb auch während einer kurzen französischen Internierung bei seiner falschen Identität, weshalb er im Sommer, wahrscheinlich schon im Mai, 1945 entlassen wurde. Danach hielt er Kontakt zu Friedrich Mußgay. Zur Verhaftung Hagenlochers durch das CIC im Januar 1946 vgl. Bundesarchiv Bern E4320B/1973/17/811 (Mussgay, Friedrich).

<sup>54</sup> Sammlung Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Kindertagebuch Hagenlocher.

<sup>55</sup> Sowohl Alfred Renndorfer als auch Friedrich Mußgay waren Ende Mai und Anfang Juni sehr aktiv bei Auf- und Ausbau der Organisation „Elsa“. Mannerz konstatierte, dass *Mussgay seemed very optimistic* und auch *Renndorfer is very happy and optimistic about the progress of the organization* [...]. Vgl. NARA Washington, RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, Double Agent in Underground of Gau Württemberg, called ELSA, 5.6.1945.

<sup>56</sup> Der Geschäftsverteilungsplan vom Mai 1945 weist 48 Frauen bei einer Gesamtbelegschaft von 187 Personen aus, StAL EL 903, Bü 20, Geschäftsverteilungsplan der Staatspolizeileitstelle Stuttgart, 31. März 1944.

Aufgaben innerhalb von „Elsa“ betraut wurden, verweist darauf, dass sie innerhalb der Gestapo mitnichten als bloß technisches Personal betrachtet wurden, sondern das volle Vertrauen ihrer Vorgesetzten genossen und als unbedingt zuverlässig angesehen wurden. Mindestens zwei Mitarbeiterinnen waren zu Polizeiasistentinnen aufgestiegen und arbeiteten somit als Polizeibeamtinnen bei der Gestapo<sup>57</sup>. Entsprechend übernahmen die Frauen auch für „Elsa“ neben der oben angesprochenen Rolle wichtige Aufgaben. So war Else Schilling eine der Nachrichtenstellen, die für die Aufrechterhaltung der Kommunikation innerhalb von „Elsa“ verantwortlich war. Erst in Kirchheim/Teck und dann in Stuttgart wurde sie mehrfach von Günther Mannerz kontaktiert<sup>58</sup>.

Ob die Bereitschaft des Einzelnen zum Leben im Untergrund mit der Zeit nachließ, als es keinen oder nur noch mittelbaren Kontakt zu Vorgesetzten oder anderen Mitgliedern von „Elsa“ gab, kann anhand der Quellen nicht mit Sicherheit gesagt werden. Eine Ernüchterung aber muss es gegeben haben. Das Leben unter falschem Namen war beschwerlich und von Unsicherheit geprägt, der Kontakt zu Angehörigen kompliziert oder aus Sicherheitsgründen gar nicht möglich. Schließlich gab die Entwicklung der politischen Lage aus Sicht der Mitglieder von „Elsa“ wenig Anlass zur Hoffnung. War für aufmerksame Beobachter auch wahrnehmbar, dass sich im Sommer 1945 aus dem ideologischen Grundkonflikt zwischen West und Ost eine realpolitische Konfliktlinie bildete, so konnte doch von einem hieraus entstehenden Handlungsspielraum für eine aus ehemaligen Gestapo- und SD-Mitarbeitern bestehende Organisation keine Rede sein.

In personeller Hinsicht schrumpfte „Elsa“ im Laufe des Jahres beträchtlich. Ein großer Teil des ehemaligen Gestapo-Personals wurde nach und nach von amerikanischen, französischen oder deutschen Behörden verhaftet und interniert. Die Struktur selbst aber blieb erhalten und bis zu einem gewissen Grad handlungsfähig. Vor allem die Spitze mit Thümmler, Renndorfer, Mußgay und auch Wilbertz von der „Sonderverbindung“ entzog sich erfolgreich der Observierung oder konnte aus den erwähnten ermittlungstaktischen Gründen nicht festgesetzt werden.

---

<sup>57</sup> Zu Rolle und Funktion der Frauen bei der Gestapo vgl. Elisabeth KOHLHAAS, Weibliche Angestellte der Gestapo 1933–1945, in: Sie waren dabei. Mitläuferinnen, Nutznießerinnen, Täterinnen im Nationalsozialismus, hg. von Marita KRAUSS, Göttingen 2009, S. 148–165. Zumindest hinsichtlich der Staatspolizeileitstelle Stuttgart irrt Kohlhaas mit ihrer Feststellung, bei der Gestapo hätten keine Polizeibeamtinnen gearbeitet (S. 149).

<sup>58</sup> Siehe Anm. 41. Else Schilling hatte bereits ab 1925 für die Politische Polizei gearbeitet. 1940 war sie Teil der so genannten Rückführungskommission in Dijon und anschließend bis 1944 beim KdS Dijon beschäftigt. StAL EL 902/20, Bü 80427, Spruchkammerakte Else Schilling.

## Die Operation Danube

Nachdem Günther Mannerz sich einverstanden erklärt hatte, als Doppelagent zu arbeiten, starteten das 307te Counter Intelligence Corps Detachment der siebten US-Armee und die X-2 Branch (Abteilung Gegenspionage) des Office of Strategic Service im Juni 1945 eine gemeinsame Operation. Das CIC übernahm dabei die operative Führung vor Ort, während das OSS die Gesamtleitung inne hatte und gegebenenfalls für die Koordination mit anderen Unternehmungen sorgte. Die Operation erhielt den Decknamen Danube<sup>59</sup>.

Grundlegend für die Konzeption der Operation Danube war die Annahme, dass „Elsa“ nur die Spitze eines Eisberges sei. Im Juni gingen die amerikanischen Ermittlungsbehörden davon aus, dass ein ihnen bisher unbekanntes Untergrundnetzwerk im ganzen besetzten Deutschen Reich existiere, vom dem „Elsa“ nur ein Teil sei. *ELSA is an integral part of a much larger and more widespread underground organisation originally planned by HIMMLER and the RSHA and based on existing SD structure to cover all GERMANY*<sup>60</sup>. Primäres Ziel der Operation war entsprechend nicht der möglichst schnelle Zugriff auf einzelne Personen, sondern weitere Erkenntnisse über den Aufbau, die Arbeitsweise und vor allem mögliche Kontakte zu anderen Untergrundorganisationen zu sammeln.

Die erste Maßnahme des CIC war die Einschleusung eines weiteren Doppelagenten in die Organisation „Elsa“. Günther Mannerz' Rolle innerhalb von „Elsa“ war zu begrenzt und er hätte Misstrauen auf sich gezogen, wenn er sich zu offensichtlich für Details der Organisation interessierte, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben dort nicht brauchte. Diese Lücke sollte Leopold Voelker alias Robert Fandel schließen<sup>61</sup>. Der ehemalige SD-Mitarbeiter, der für das Frankreich-Referat des Reichssicherheitshauptamts gearbeitet hatte, wurde als eine Art Ernährungs-Administrator der Alliierten für den Raum Württemberg und Bayern ausstaffiert und bekam ein Auto<sup>62</sup>. Innerhalb der Operation Danube bekam Voelker den Codenamen Tunis, während Mannerz mit Mouse bezeichnet wurde.

Der Kontakt zwischen Voelker und Renndorfer wurde hergestellt, indem CIC-Agenten zusammen mit Mannerz am 16. Juni ein zufälliges Zusammentreffen der beiden in einem Kemptener Reisebüro arrangierten. Mannerz hatte Tage zuvor versucht, Renndorfer an seinem letzten ihm bekannten Aufenthaltsort Isny zu treffen, hatte dort aber nur den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Slavinger ge-

<sup>59</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 215, Box 8: Enclosed Progress Report on Danube Operation (2<sup>nd</sup> Report), 27.6.1945.

<sup>60</sup> Ebd., RG 226, Entry 119A, File 638, Box 25: Summary of cases, 7.6.1945 (Hervorhebungen im Original).

<sup>61</sup> Wie es zu der Zusammenarbeit zwischen dem CIC und Leopold Voelker kam, kann leider nicht rekonstruiert werden. Ein in dem Progress Report vom 27.6.1945 erwähnter Bericht darüber findet sich nicht in den Akten.

<sup>62</sup> Ebd., RG 226, Entry 215, Box 8: Enclosed Progress Report on Danube Operation (2<sup>nd</sup> Report), 27.6.1945.

troffen, ebenfalls Mitglied von „Elsa“: Slavinger gab den Hinweis, Renndorfer sei in Kempten, um sich um einen Pass für München zu bemühen. Voelker beantragte daraufhin ebenfalls einen Pass und sprach Renndorfer vor dem Reisebüro an, nachdem dieser von Mannerz aus einem Versteck heraus identifiziert worden war. Renndorfer nahm das Angebot Voelkers an, ihn in seinem Auto mit nach München zu nehmen. Voelker versuchte während der Fahrt und bei einigen Gesprächen in München, wo Renndorfer Familienangehörige suchte, zunächst erfolglos, diesen aus der Reserve zu locken. Immerhin vereinbarte man, in Kontakt zu bleiben. Die Agenten des CIC waren dennoch zufrieden. *These agents believe that the case is progressing as well as can be expected, that Renndorfer and the other members of ELSA as yet do not suspect our contact with them. Renndorfer seems to feel safe, but is nevertheless fairly cautious.* Sie beschloss, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und Voelker weiter als *penetration agent* zu benutzen, um mit *higher echelon of the organization* in Kontakt treten zu können<sup>63</sup>.

Noch im Juni hatten sie zumindest dahingehend Erfolg, dass Renndorfer seine Legende gegenüber Voelker fallen ließ und seine wahre Identität sowie die Existenz und die Ziele von „Elsa“ offenbarte, ohne allerdings Details zu nennen. Renndorfer bestätigte, was Günther Mannerz den amerikanischen Ermittlern über „Elsa“ und die Rede Thümmers in Eglofs berichtet hatte. *The foundation of the organization is the hope of a war between Russia and the Allies. At the moment of such an event, the present German government must be dismissed and a new government formed. However the new government must not make the same mistakes the former Nazi Government did, but the ideas of the new government would propose to the American authorities that the German fight with the Americans in return for continuation of the new regime, and for calling off the occupational troops from Germany. If the Americans were to refuse such proposals the sabotage groups would go into action behind the Allied lines, and work for the Russians in that manner*<sup>64</sup>. Auch Ende Juni glaubten sich die Männer und Frauen im Untergrund also noch im Besitz eines Trumpfes, mit dem sie glaubten, vorzugsshalber den West-Alliierten, im Notfall aber auch der Sowjetunion Bedingungen stellen zu können.

In den folgenden Wochen und Monaten reisten Mannerz und Voelker mit Hilfe des CIC durch Württemberg und trafen Mitglieder von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“. Sie erstatteten minutiös Bericht und erweiterten das Wissen über das Personal und die zahlreichen Querverbindungen des Untergrunds beträchtlich. Eher nebenbei erfuhren die amerikanischen Ermittlungsbehörden dabei auch Details über NS-Verbrechen und die Beteiligung derjenigen Frauen und Männer an diesen Verbrechen, die nun im Untergrund aktiv waren. Alfred Renndorfer etwa erzählte Mannerz von seiner Tätigkeit in Weißrussland. *Renndorfer also admitted to Mouse that he had killed many people by shooting them in the back of the head,*

<sup>63</sup> Ebd.

<sup>64</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 7.7.1945.

and he had ordered more shot in such a manner<sup>65</sup>. Thekla Berner wiederum berichtete über die Morde in den Tötungsanstalten Grafeneck, Hadamar und Hartheim, in denen sie als Stenotypistin gearbeitet hatte<sup>66</sup>.

Am 18. Juli gelang es Mannerz bei einem Treffen mit Renndorfer in Esslingen, umfangreiche Listen mit Klarnamen, Decknamen und Orten der Organisation „Elsa“ zu kopieren, die Renndorfer im Batteriefach einer Taschenlampe versteckt hatte. Dieses Material vervollständigte die Liste der Nachrichtenstellen, die Mannerz schon im Mai verraten hatte, samt Namen, Codewörtern und Orten. Auch 14 lokale Gruppen mit zwei oder drei Namen von deren Mitgliedern, 14 Aufenthaltsorte und 14 Decknamen waren verzeichnet, allerdings codiert, sodass sie nicht ohne Zweifel einander zugeordnet werden konnten<sup>67</sup>.

Dieser Erfolg konnte allerdings nicht über die gravierenden und zahlreichen Probleme hinweg täuschen, die mit den Ermittlungen verbunden waren. Da war zunächst die fehlende Koordination mit den französischen Besatzungsbehörden. Die in der französischen Zone vorgenommenen Verhaftungen vieler ehemaliger Gestapo- oder SD-Mitarbeiter gefährdete die amerikanische Strategie, den Untergrund zunächst nur zu beobachten<sup>68</sup>. Weiter waren die schlechten Kommunikationsmöglichkeiten der einzelnen Mitglieder des Untergrunds untereinander auch für die Ermittler insofern ein Problem, als dass die im Untergrund kursierenden Gerüchte, Mutmaßungen und Anschuldigungen durch die Berichte von „Mouse“ und „Tunis“ ungefiltert zum CIC und OSS durchdrangen und dort nur mehr schlecht als recht verifiziert werden konnten. Die langen, manchmal für Wochen unterbrochenen Verbindungswege, der Verfolgungsdruck und die Angst, entdeckt zu werden, schürten innerhalb von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“ Misstrauen und Unsicherheit. Es wuchs ein Dickicht aus Gerüchten und Halbwissen, das für die Ermittler nur schwer zu entschlüsseln war. Else Schilling etwa berichtete Mannerz, dass drei ehemalige Gestapo-Mitarbeiter durch die Organisation „Elsa“

<sup>65</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.9.1945.

<sup>66</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 29.9.1945 und ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: Berner, Thekla, 31.5.1946. Thekla Berner war verheiratet mit dem ehemals bei der SD-Leitstelle Stuttgart beschäftigten und nun für die „Sonderverbindung“ arbeitenden Karl Berner und fungierte als Kontaktperson. Sie selbst hatte ab 1938 kurz für die Staatspolizeileitstelle Stuttgart und dann beim Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Stuttgart als Sekretärin von Jakob Wöger gearbeitet. Wöger, der Ende 1939/Anfang 1940 mit der Leitung des Standesamts in Grafeneck beauftragt worden war, holte Berner dorthin. Später machte sie vor verschiedenen Staatsanwaltschaften mehrmals Angaben über ihre Tätigkeit in den Tötungsanstalten. Vgl. dazu StA Sigmaringen Wü 29/3 T 1 Nr. 1758/02/02 und Peter SANDNER, Verwaltung des Krankmordes. Der Bezirksverband Nassau im Nationalsozialismus (Historische Schriftenreihe des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, Hochschulschriften Bd. 2), Gießen 2003, S. 429, 462f. und 465.

<sup>67</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.7.1945.

<sup>68</sup> Ebd.

erschossen worden seien. Auch Friedrich Mußgay wäre tot, von den Franzosen hingerichtet<sup>69</sup>. Zudem tauchten in den Berichten von Mannerz und Voelker immer neue Namen und damit auch angebliche oder tatsächliche Querverbindungen auf, die zur Unübersichtlichkeit beitrugen.

Als größtes Hindernis für einen entscheidenden Fortschritt der Operation Danube aber stellte sich heraus, dass Renndorfer selbst sehr vorsichtig blieb und kaum Aktivitäten entfaltete. Ein Plan, Renndorfer über Mannerz die Existenz einer weiteren Untergrundbewegung im Raum Württemberg vorzutäuschen und so eine Reaktion zu provozieren, wurde fallen gelassen. Mannerz hatte zunehmend den Eindruck gewonnen, Vertrauen bei Renndorfer verloren zu haben und so entschied man sich gegen dieses Vorhaben, um den Kontakt zu Renndorfer nicht aufs Spiel zu setzen. Stattdessen sollte Voelker Misstrauen gegen Renndorfer wegen dessen Passivität säen, wobei unklar bleibt, welche Kanäle Voelker dafür zur Verfügung standen<sup>70</sup>. Ende August glaubte man diesbezüglich gute Fortschritte gemacht zu haben. *Renndorfer is now suspected by the whole of his group who think he talks too much and distrust his apparent point of view against any action*<sup>71</sup>.

Dem eigentlichen Ziel aber, der gesamten Führung von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“ habhaft zu werden und mehr über die angenommene übergeordnete Organisation zu erfahren, kamen die Amerikaner nicht näher. Der Aufenthaltsort von Johannes Thümmler blieb weiter unbekannt. Auch Karl Pütz, von dessen Selbstmord die Amerikaner zu diesem Zeitpunkt noch keine Kenntnis hatten, und Julius Wilbertz als Chef der „Sonderverbindung“ wurden weiter gesucht. Bezüglich Wilbertz gab es immerhin einen Ansatzpunkt, nachdem Mannerz dessen Frau hatte ausfindig machen können und ein direkter Kontakt möglich erschien. Mannerz hatte Wilbertz persönlich kennen gelernt, als er Mitte März 1945 vom Berliner SS-Führungshauptamt zur SD-Leitstelle nach Stuttgart geschickt worden war und sich dort bei Wilbertz meldete. Wilbertz war es auch, der Mannerz im April seine neue Identität und einige Instruktionen gab<sup>72</sup>. Die Erfolgsaussichten der Operation Danube blieben vage.

Inzwischen waren in Stuttgart unabhängig von der Operation Danube zwei wichtige Mitglieder der „Sonderverbindung“ festgenommen worden<sup>73</sup>. Wilhelm Busemann, ehemaliger SS-Hauptsturmführer und ehemals Leiter der Abteilung Wirtschaft III D beim Stuttgarter SD, war nach Wilbertz der zweite Mann innerhalb der „Sonderverbindung“. Dr. Erich Port, eigentlich Hals-Nasen-Ohrenarzt in

<sup>69</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 18.8.1945 (der Bericht ist fälschlicherweise auf den 18. September datiert).

<sup>70</sup> Ebd., RG 226, Entry 213, Box 3, Progress Report on X-2 Penetration Cases Run in the American Occupied Zone in Germany, Aug 45, 1.9.1945.

<sup>71</sup> Ebd., Semi-Monthly Operations Report, Period 15–31 August, 1.9.1945.

<sup>72</sup> Ebd., RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945.

<sup>73</sup> Ebd., RG 226, Entry 213, Box 3: Semi-Monthly Operations Report, Period 15–31 August, 1.9.1945.

Stuttgart, hatte beim SD Stuttgart das Referat „Rasse und Volksgesundheit“ geleitet. Er bildete innerhalb der „Sonderverbindung“ eine Nachrichtenstelle vergleichbar denen von „Elsa“<sup>74</sup>. Busemann und Port wurden zu Verhören nach Heidelberg in das regionale Hauptquartier des OSS gebracht.

Der September entwickelte sich für die Operation Danube zu einem Monat der Fehlschläge und der enttäuschten Erwartungen. Weder gelang es Günther Mannerz, in direkten Kontakt zu Julius Wilbertz zu treten, noch ergab der Kontakt zu Renndorfer weiterführende Hinweise. Ein anvisiertes Treffen zwischen Mannerz und Wilbertz um den siebten September herum war geplatzt und auch der nächste Versuch am dreizehnten des Monats bei Wilbertz' Frau in Nattheim bei Heidenheim verlief ernüchternd. Mannerz erhielt von einem Bekannten der Frau Wilbertz lediglich einen vagen Hinweis, Wilbertz würde um den 22. September herum vielleicht wieder dort auftauchen<sup>75</sup>. Aber auch dieser Termin verstrich, ohne dass es zu einem Kontakt gekommen wäre. Wilbertz war durch die Verhaftung Busemanns alarmiert und von der Bildfläche verschwunden<sup>76</sup>. Am 1. Oktober zumindest hatte das OSS noch keine positive Nachricht von Mannerz erhalten und die Verantwortlichen beim OSS und CIC begannen sich langsam mit dem Gedanken zu beschäftigen, die Operation abzubrechen. *Renndorfer continues inactive, while Mouse functions hopefully on a not too high level. We are now awaiting a report that Mouse has met Wilbertz and has some information on the whereabouts of Puetz and Tuemmler. Unless this aspect of the case shows some signs of life, the affair may be closed*<sup>77</sup>.

Der Plan, Renndorfer innerhalb der Untergrundorganisationen zu diskreditieren, schien dagegen weiter aufzugehen. Helga Friesch, ehemalige Angestellte der SD-Leitstelle Stuttgart<sup>78</sup> und nun Kontaktperson zwischen Renndorfer und der „Sonderverbindung“<sup>79</sup>, berichtete Mannerz bei einem Treffen in Esslingen über

<sup>74</sup> Ebd., RG 226, Entry 108, Box 460: Memorandum for the officer in charge. Subject: Mannerz, Gunther, German, Waffen SS (and Werewolf Activities), 12.5.1945, Appendix B, Organization of Elsa and Appendix C, Personalities Sonderverbindung und ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: Port, Erich, Dr., 6.9.1945.

<sup>75</sup> Ebd., RG 226, Entry 213, Box 3, SCI Weekly Operations Report, 5.9.1945 und ebd., RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.9.1945.

<sup>76</sup> Ebd., RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 26.9.1945.

<sup>77</sup> Ebd., Progress Report on X-2 Penetration Cases run in the American Occupied Zone in Germany, September 1945, 1.10.1945. Ebenso die Einschätzung des CIC, ebd., RG 226, Entry 213, Box 3, SCI Weekly Operations Report, 3.10.1945.

<sup>78</sup> StAL EL 903, Bü 20, Liste der SD-Angehörigen im Internierungslager 77 in Ludwigsburg, Stand 26. April 1947 und ebd., StAL EL 903/5, Bü 54, Spruchkammerakte Helga Friesch.

<sup>79</sup> Günther Mannerz hatte Helga Friesch am 18. Juli in Esslingen kennen gelernt und ihr Vertrauen gewonnen. Bald war sie Mannerz' beste Quelle bezüglich der „Sonderverbin-

das herrschende Misstrauen gegenüber Renndorfer. Vor allem innerhalb der „Sonderverbindung“ würden Renndorfers Interessen wie auch sein Status als Chef von „Elsa“ zunehmend in Zweifel gezogen<sup>80</sup>. Die eigentlich als reiner Nachrichtendienst konzipierte „Sonderverbindung“ scheint sich darüber hinaus zu diesem Zeitpunkt radikalisiert zu haben und war offenbar gewillt, die aus ihrer Sicht durch die Passivität Renndorfers verschuldete Tatenlosigkeit des Untergrunds mit eigenen Aktionen zu beenden. Ins Visier gerieten dabei Personen, die früher dem SD angehört hatten und sich nun mit alliierten oder deutschen Behörden arrangierten. Frau Friesch informierte Mannerz darüber, dass eine *Frau Dreher, who was formerly in the SD/Stuttgart, and who is now working as an agent for the German Police in Hotel Silber/Stuttgart*<sup>81</sup>, *is to be killed in the near future*<sup>82</sup>. Schon Wochen vorher hatten die amerikanischen Ermittler so glaubhafte Hinweise auf einen anderen geplanten Mordanschlag bekommen, dass sie sich veranlasst sahen, die betreffende Frau, ebenfalls eine ehemalige Mitarbeiterin des Stuttgarter SD, in Sicherheit zu bringen. Diese Klara N. hatte, das legen zumindest die amerikanischen Berichte nahe, bei der Verhaftung von Erich Port und Wilhelm Busemann eine Rolle gespielt<sup>83</sup>. Das CIC war mit der Verbringung der Klara N. von Stuttgart nach Kassel ein ermittlungstaktisches Risiko eingegangen, ließ das plötzliche Verschwinden der Frau doch den Schluss zu, dass man den Untergrundorganisationen und ihren Plänen auf der Spur war. Im Falle von Frau Dreher entschied man daher, zunächst nichts zu unternehmen.

---

dung“. NARA Washington, RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.7.1945 und ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 3.8.1945.

<sup>80</sup> Ebd., RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.9.1945.

<sup>81</sup> Das so genannte Hotel Silber war nach dem Krieg Dienstsitz des Chefs der deutschen Polizei der Stadt Stuttgart (später Polizeipräsidium). In dem ehemaligen Nobelhotel war zwischen 1933 und 1945 die Politische Polizei bzw. die Gestapo untergebracht. Zum Hotel Silber siehe auch den Virtuellen Geschichtsort Hotel Silber <http://www.geschichtsort-hotel-silber.de>, Abruf 5. März 2014, sowie Roland OSTERTAG (Hg.), *Tatort der Stuttgarter Geschichte. Das Hotel Silber: Ein Skandal*, Stuttgart 2011.

<sup>82</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.9.1945.

<sup>83</sup> Ebd., und ebd., RG 226, Entry 213, Box 3, Semi-Monthly Operations Report, Period 15–31 August, 1.9.1945. Mit einer Aussage im Spruchkammerverfahren gegen Busemann belastete Klara N. diesen. Vgl. StAL EL 903/4, Bü 77, Busemann, Willy, 27.7.1903. Klara N. wurde vom CIC von Stuttgart nach Kassel gebracht. Die Amerikaner interpretierten die Hinweise dahingehend, dass Jakob Wöger, ehemals Mitarbeiter der Gestapo, der Kriminalpolizei und beim Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Stuttgart, vom Untergrund als Mörder bestimmt worden sei. Wöger hatte zwischen Ende 1939 und 1941 auch das eigens errichtete Standesamt in der Tötungsanstalt Grafeneck mit der Aufgabe geleitet, durch falsche Angaben zur Todesursache und Todesdaten die Morde zu verschleiern. Wöger war allerdings schon Mitte Juli verhaftet worden, sodass der Mordplan möglicherweise weiter zurück reichte.

Am 11. und 12. September traf sich Günther Mannerz in Esslingen mit Renndorfer, ohne aber näheres über Thümmler oder Wilbertz zu erfahren. Stattdessen kündigte der Chef von „Elsa“ an, er werde Wilhelm Busemann sofort töten, sollte er aus der Haft entlassen werden, da dieser zu sorglos mit belastenden Papieren umgegangen sei und die Untergrundorganisationen gefährdet habe.

Immerhin gelang es Mannerz, von Renndorfer den Status von Voelker bezüglich „Elsa“ in Erfahrung zu bringen. Voelker war es offenbar nicht gelungen, Renndorfers volles Vertrauen zu erlangen. *Renndorfer added that he didn't want to bring Tunis into the organization*<sup>84</sup>. Dennoch konnten mit dieser Information die Handlungsoptionen des Doppelagenten besser eingeschätzt werden. Noch ein weiteres Rätsel konnte Mannerz in Esslingen lösen. Bereits eine Weile hatten das OSS und das CIC den Verdacht, dass innerhalb von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“ Gerüchte kursierten, die ihren Ursprung nur bei von den Amerikanern Inhaftierten haben konnten. Helga Friesch lüftete dieses Geheimnis nun gegenüber Mannerz, als sie berichtete, ein Pfarrer würde im Auftrag des Untergrunds Informationen in das Internierungslager 74 in Ossweil hinein und auch wieder herausragen. In Ossweil aber waren viele ehemalige Gestapo- und SD-Mitarbeiter inhaftiert. Offenbar hatten diese aus der Art und Weise, wie sie von den Amerikanern verhört wurden, ihre Rückschlüsse gezogen und ihre Kollegen über den Pfarrer informiert<sup>85</sup>. Der federführende CIC-Agent empfahl daher in seinem Bericht, bei Vernehmungen keine Informationen zu nutzen, die einen Hinweis darauf geben könnten, dass die Amerikaner dem Untergrund auf der Spur waren.

Bezeichnend ist, dass es offenbar weder dem OSS noch dem CIC gelang, durch Vernehmungen entscheidende Fortschritte zu erzielen. Immerhin waren im Herbst 1945 eine große Zahl von ehemaligen Gestapo- und SD-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und somit auch ein guter Teil von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“ in Haft, doch die entscheidenden Fragen blieben offen. Diese Tatsache verweist zum einen darauf, dass die Organisationsstruktur der Untergrundbewegung effektiv und belastbar war und der Einzelne nicht viel preisgeben konnte. Gleichzeitig ist sie aber auch als Hinweis darauf zu werten, dass das Loyalitätsgefüge auch nach den vielen Verhaftungen weitgehend intakt blieb und die ideologischen und politischen Bande noch nicht gerissen waren. Diese Bande wurden auch dadurch gestärkt, dass der Untergrund ähnlich wie in das Lager Ossweil auch in das Internierungslager Ludwigsburg eine konspirative Verbindung hatte aufbauen können. Internierte konnten so darüber informiert werden, welche Informationen sie bei Verhören preis geben dürften und welche nicht<sup>86</sup>. Aus dieser ernüchternden Erfah-

<sup>84</sup> NARA Washington, RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.9.1945.

<sup>85</sup> Ebd., und ebd., RG 226, Entry 213, Box 3, Semi-Monthly Operations Report, Period 15–31 August, 1.9.1945.

<sup>86</sup> Ebd., RG 226, Entry 215, Box 8: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 18.8.1945 (der Bericht ist fälschlicherweise auf den 18. September datiert).

rung heraus plante das CIC auch im Falle von Julius Wilbertz keineswegs seine Verhaftung, falls Mannerz doch noch den Kontakt würde herstellen können. Von einer Vernehmung erwartete man nicht viel. *Wilbertz, if contacted, will not be arrested immediately for by being in contact with him Mouse can learn more personalities and activities of the underground and perhaps even leads to the Reich organization*<sup>87</sup>.

Den Optimismus aber, mit dem der Special Agent des CIC Chandler Flickinger seine Berichte verfasste, vermochten seine Vorgesetzten und das OSS immer weniger zu teilen. Auch im Oktober und November sammelten Mannerz und Voelker zwar weiter Namen und Details, Julius Wilbertz aber blieb verborgen. Die Vorsicht von Wilbertz ging offenbar auf eine Warnung zurück, die er von seinen Vorgesetzten erhalten hatte. Eine Frau der „Sonderverbindung“, die direkten Kontakt mit Wilbertz hatte, informierte Mannerz darüber, dass Wilbertz *had been put on the carpet [...] for not being cautious enough, and for permitting so many of his people to be arrested. [...] [T]here are still people who have more authority than he, and he got the order to be 10 times more careful as before. Now all depends on the fact that the important people won't be arrested.* Diesen Hinweis konnte CIC-Agent Flickinger zwar werten als *first indication that Tuemmler and Puetz are active*<sup>88</sup>. Seine Vorgesetzten überzeugen konnte er damit aber nicht. Am ersten Dezember lief die Operation noch, *but to date there is no evidence that the early importance attached to the case is justified*<sup>89</sup>. Offenbar setzte sich bei den amerikanischen Ermittlern zunehmend die Ansicht durch, dass eine das ehemalige Deutsche Reich abdeckende NS-Untergrundbewegung zwar geplant worden und auch anfangs existiert habe, nun aber entweder ganz zerfallen oder ihrer Handlungsmöglichkeiten beraubt sei. Unter dieser Voraussetzung schien die bisherige Strategie, die bekannten Mitglieder von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“ auf freiem Fuß zu lassen und weiter zu beobachten, keinen Sinn zu machen.

### Das Ende von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“

Der Januar 1946 brachte eine spektakuläre Wende für die Operation Danube. Am Vormittag des 6. Januar traf Mannerz den ehemaligen Mitarbeiter des SD-Leitabschnitts Stuttgart und nunmehr eines der aktivsten Mitglieder der „Sonderverbindung“, Karl Berner. Dieser war nach Hamburg und Gelsenkirchen gereist und hatte Kontakt zu dortigen Untergrundorganisationen aufgenommen. Berner berichtete nun euphorisch, dass *there is a better organised underground in*

<sup>87</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 20.9.1945.

<sup>88</sup> Ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 2.11.1945.

<sup>89</sup> Ebd., RG 226, Entry 213, Box 3, Progress Report on X-2 Penetration Cases Run in the American Occupied Zone in Germany, November 1945, 1.12.1945.

*the English occupied territory, where attempts to arrest and detain are not so emphasized as in American territory. Und weiter: Concerning the future of the organization, Berner told Mouse the following: About the first half on February 1946 the underground will have finished organising (formulative stage completed), and the positive work can begin. [...] The work for influence in political activities will begin (Mouse stated probably a political party). The British are conducting anti-communistic movements, and it is thought they will support any healthy non-communistic party. Of course, Berner stated, no attempt will be made to form a fascist party, but a well cloaked attempt to restore the fascists to power will begin<sup>90</sup>.*

Diese Äußerungen Berners machten auch denjenigen innerhalb der amerikanischen Sicherheitsbehörde, die zuletzt an der Relevanz und dem Potential von „Elsa“ und der „Sonderverbindung“ gezweifelt hatten, deutlich, dass sich die Ambitionen des Untergrunds keineswegs abgeschliffen hatten oder zu einem reinem Versteckspiel verkommen waren. Im Gegenteil, die Untergrundorganisationen fühlten sich offenbar stark und schlagkräftig. Das Vorhaben, mit der Gründung einer Partei aus dem Untergrund heraus zu treten, zeugt von einem enormen Selbstbewusstsein.

Aus Sicht des CIC und des OSS hatte die Operation Danube nun einen kritischen Punkt erreicht. CIC-Agent Flickinger empfahl dringend, eine neue Phase einzuleiten und die bekannten Mitglieder des Untergrunds zu verhaften. Mit Karl Berner war zudem nun ein Mann in Reichweite, von dem substantielle Aussagen zur so lange gesuchten übergeordneten Organisation auch in den anderen Besatzungszonen zu erwarten waren<sup>91</sup>. In Stuttgart, in dessen Großraum sich der überwiegende Teil der ins Visier genommenen Personen aufhielt, wurde eine Einsatzzentrale gebildet und mit der Koordination einer konzentrierten Verhaftungswelle beauftragt. Die Verhaftungen sollten in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar stattfinden.

Für jede der insgesamt 32 Zielpersonen wurden Einheiten instruiert und in Stellung gebracht. Sie wurden angewiesen, Fluchtversuche unbedingt zu verhindern und, wenn nicht anders möglich, die Zielperson zu erschießen, wozu es in einem Fall auch kam<sup>92</sup>. Ansonsten seien die Gefangenen mit verbundenen Augen sofort in das Gefängnis des CIC in der Stuttgarter Weimarstraße zu bringen und dort zunächst in Einzelzellen unterzubringen.

Der Verhaftung Wilbertz' kam besondere Bedeutung zu, und sie war gleichzeitig die schwierigste, da sein genauer Aufenthaltsort immer noch nicht bekannt war.

<sup>90</sup> Ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 16.1.1946.

<sup>91</sup> Ebd., und ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 21.1.1946.

<sup>92</sup> Tragischerweise stellte sich heraus, dass es sich bei dem Getöteten nicht um die Zielperson handelte. Vgl. ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 3.2.1946.

Nach Abstimmung mit den französischen Besatzungsbehörden fuhren zwei Jeeps nach Freiburg zur Wohnung der Frau, die zuletzt den Kontakt zwischen Mannerz und Wilbertz hergestellt hatte. Das Kommando schreckte die Frau und ihren Freund aus dem Bett und erfuhr letztlich den Aufenthaltsort von Wilbertz. In einem Dorf in der Nähe von Freiburg konnte er verhaftet werden<sup>93</sup>.

Die Aktion war ein Erfolg. Alle Personen konnten verhaftet werden. Die Quellen geben allerdings keine Auskünfte über die Umstände der Verhaftungen von Johannes Thümmeler und Friedrich Mußgay. Thümmeler wurde bereits am 18. Januar in Oberdorf im damaligen Kreis Aalen (heute Ostalbkreis) und Mußgay am 16. Januar in Deggingen verhaftet<sup>94</sup>. Wahrscheinlich waren beide Verhaftungen mehr zufällig und ohne Absprache mit den Verantwortlichen der Operation Danube vorgenommen worden. Dafür spricht, dass zumindest an der Verhaftung Mußgays auch die Stuttgarter Kriminalpolizei beteiligt war, die ansonsten nicht in die Verhaftungsaktionen im Januar eingebunden war.

Mit Johannes Thümmeler, Alfred Renndorfer, Julius Wilbertz und Friedrich Mußgay befand sich die gesamte Spitze der Organisationen „Elsa“ und „Sonderverbindung“ Ende Januar 1946 in Haft. Hinzu kamen Duzende Mittelsmänner und -frauen, Kontaktpersonen und Kurier. Die sofort einsetzenden Verhöre und die fortgeführten Observationen bestimmter Plätze und Adressen führten zudem in den kommenden Wochen zu zahlreichen weiteren Festnahmen. Bis Anfang Mai wurden 95 Personen verhaftet<sup>95</sup>. Der nationalsozialistische Untergrund in Württemberg war zerschlagen. Nicht ganz so durchschlagend war der Erfolg in Baden. Aber auch dort kam es zu Verhaftungen<sup>96</sup>.

Auffallend ist erneut der hohe Anteil der Frauen, die bis zum Januar 1946 in den Organisationen „Elsa“ und „Sonderverbindung“ aktiv waren. Mehr als die Hälfte der im Januar Festgesetzten waren Frauen. Vornehmlich als Kontaktpersonen und Nachrichtenstellen hatten sie entscheidenden Anteil an der Aufrechterhaltung der Organisationen. Mehrfach hatten Günther Mannerz oder Leopold Voelker von Äußerungen einzelner Frauen berichtet, die nicht nur von einem geschlossenen und durch die Kapitulation wenig oder gar nicht erschütterten nationalsozialistischen Weltbild zeugten, sondern den Wunsch und Anspruch ausdrückten, eine aktivere und verantwortungsvollere Rolle zu übernehmen. Thekla Berner etwa, die ehemalige Mitarbeiterin in den Tötungsanstalten Grafeneck, Hadamar und Hartheim, ärgerte sich über die ihrer Ansicht nach dummen und feigen Männer des Untergrunds, die keine Ahnung von der konspirativen Arbeit hätten und denen der

---

<sup>93</sup> Ebd.

<sup>94</sup> Ebd., RG 316, IRR File-No. D051373 (Thümmeler, Johannes), Arrest Report, und IRR File-No. XE036366 (Mußgay, Friedrich), Arrest Report.

<sup>95</sup> Ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the officer in charge. Subject: List of Detainees, 3.5.1946.

<sup>96</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: Ref. USFET-File D-2216 „Danube“, 1.5.1946.

Weitblick und die Intuition der Frauen fehle. Sie für ihren Teil sei *ready for a Putsch and wants more action and blood*<sup>97</sup>.

Nach den Verhören verloren die Amerikaner überraschend schnell das Interesse an den Personen. Die Personen, bei denen die Kriterien des automatischen Arrests griffen, wurden nach und nach in die normalen Internierungslager überführt, wo sie auf ihre Spruchkammerverfahren warteten. Die anderen wurden entlassen. Einzige Ausnahme war Friedrich Mußgay, der sich in der Nacht vom 2. auf den 3. September 1946 im Gefängnis in der Weimarstraße erhängte<sup>98</sup>. Das CIC oder OSS gaben ihre Informationen nicht an die deutschen Spruchkammern weiter, sodass die Mitgliedschaft in den Organisationen „Elsa“ oder „Sonderverbindung“ in den Verfahren so gut wie keine Rolle spielte. Hier und dort fielen mal, bedingt durch zufällige Hinweise, die Begriffe „Elsa“ oder „Werwolf“, aber die Betroffenen hatten in der Regel Erfolg mit ihrer Strategie, diese Organisationen als reine Hirngespinnste und Papiertiger zur Nebensächlichlichkeit zu erklären und blieben so meist von negativen Folgen verschont. In den Verfahren gegen Thümmler, Renndorfer, Willi Busemann oder Erich Port kamen deren Aktivitäten nach der Kapitulation überhaupt nicht zur Sprache<sup>99</sup>. In die Verfahrensakte der Else Schilling gelangte ein Verhaftungsbericht des CIC mit einer detaillierten Schilderung ihrer Rolle im Untergrund. Aber auch in diesem Fall blieb die Arbeit für den Untergrund ohne Folgen, da die Spruchkammer diese mehr als deutlichen Hinweise als unglaubwürdig abtat<sup>100</sup>. Die einzige bisher bekannte Ausnahme ist der Fall von Helga Friesch. Sie wurde als Belastete eingestuft und zu 18 Monaten Arbeitslager verurteilt. In der Begründung des Spruchs wurde ausdrücklich auf ihre Rolle im Untergrund Bezug genommen<sup>101</sup>.

Ein Grund für die amerikanische Zurückhaltung bei der Weitergabe von Informationen war die schlichte Tatsache, dass nahezu alle im Zusammenhang mit der Operation Danube entstandenen Dokumente und Berichte wenigstens als Confidential, oft als Secret und manchmal auch als Top Secret klassifiziert worden waren und sich schon dadurch eine Weitergabe verbot. Aber auch der Quellenschutz spielte eine Rolle. Im Verfahren gegen Günther Mannerz etwa, der als ehemaliges Mitglied der SS formal durchaus als vom Befreiungsgesetz Betroffener angesehen werden musste, setzten sich die Amerikaner für diesen ein, achteten dabei aber peinlich darauf, keine konkreten Hinweise auf seine Tätigkeit und Verdienste zu

<sup>97</sup> Ebd., Memorandum for the officer in charge. Subject: The Danube Affaire, 21.12.1945.

<sup>98</sup> Ebd., RG 316, IRR File-No. XE036366 (Mussgay, Friedrich), Bericht der Kriminalabteilung, 5.9.1945.

<sup>99</sup> Zu Thümmler siehe StAL EL 903/4, Bü 182; zu Renndorfer siehe StA München, SpkA K 3269 Alfred Renndorfer; zu Busemann siehe StAL EL 903/4, Bü 77; zu Port siehe StAL EL 902/20, Bü 1971.

<sup>100</sup> StAL EL 903/5, Bü 1029.

<sup>101</sup> Ebd., Bü 54, Spruchkammerakte Helga Friesch.

geben<sup>102</sup>. Die Tatsache, dass die Untergrundorganisationen in der für die regionale Forschung zum Nationalsozialismus so wichtigen Überlieferung der Spruchkammern allenfalls eine Nebenrolle spielen, hat sicher mit dazu beigetragen, dass den Organisationen „Elsa“ und „Sonderverbindung“ bisher so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde<sup>103</sup>.

### Ausblick – Die Operation Danube als Ausgangspunkt weiterer Operationen

Die Operation Danube und die durch sie gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer ganzen Reihe weiterer Aktionen, die erst das ganze Ausmaß des nationalsozialistischen Untergrunds aufzeigten<sup>104</sup>. Bereits nach wenigen Tagen hatten die Verhöre der Verhafteten im Januar 1946 zahlreiche Hinweise auf weitere Untergrundorganisationen auch in den anderen Besatzungszonen und hier besonders in Norddeutschland und Hamburg ergeben<sup>105</sup>. Diese Hinweise sprengten den bisherigen regionalen Rahmen und das Headquarter US Forces European Theater (USFET) schaltete sich ein und brachte gleich die britischen Sicherheitsbehörden mit ins Boot<sup>106</sup>. Die Operation Danube wurde, nun als gemeinsames Projekt mit den Briten, weiter geführt. Auch Günther Mannerz alias Mouse, der sich mit seiner erfolgreichen Arbeit in Württemberg den Status eines *star-informat*<sup>107</sup> verdient hatte, wurde wieder als Doppellagent vor allem in Hamburg eingesetzt. Das Spiel begann von vorn.

Die weitere Operation Danube sowie die aus ihr hervorgegangenen Operationen Lampshade und Gopher mündeten 1947 in der Operation Selection Board, wäh-

<sup>102</sup> Die Spruchkammerakte von Günther Mannerz befindet sich im Staatsarchiv Ludwigsburg, unterliegt aber noch der Sperrfrist.

<sup>103</sup> Das gilt auch für den Autor, bis er mit den Recherchen in den National Archives begann (an dieser Stelle herzlichen Dank an Nicole Hördler, Washington, für ihre Unterstützung und Beratung). Auch die jüngste Veröffentlichung zur Gestapo in Württemberg widmet der Organisation „Elsa“ keine halbe Seite. Vgl. Ingrid BAUZ/Sigrid BRÜGGEMANN/Roland MEIER (wie Am. 33) S. 406.

<sup>104</sup> Die der Operation Danube nachfolgenden Aktionen gegen nationalsozialistische Untergrundbewegungen werden im Folgenden nur kurz skizziert, um die Bedeutung der Vorgänge für Württemberg zu verdeutlichen.

<sup>105</sup> Besonders Wilhelm Spengler, ehemaliger Leiter des Referats III C (Kultur und Wissenschaft) im RSHA, macht umfangreiche Aussagen. Diese und der von ihm verfasste Bericht „Knowledge about the Communication System of Amt III of the RSHA“ machten die Amerikaner auch deshalb hellhörig, da Spengler von Verstecken berichtete, in denen mikroverfilmte Unterlagen zu geheimen NS-Rüstungsprojekten lagern würden. Vgl. NARA Washington, RG 319, Entry 134A, Box 69: Bericht „Knowledge about the Communication System of Amt III of the RSHA“ von Wilhelm Spengler, undatiert; Ebd., IRR File-No. 169153, Mannerz alias Acker, Günther, USFET. Subject: Mannerz, Karl Günther, 8.4.1947.

<sup>106</sup> Ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: USFET, Secret, Operational Priority, 31.1.1946.

<sup>107</sup> Ebd., Headquarters CIC USFET, Region I Stuttgart, Supplementary Report, Title: The Danube Affaire, 18.11.1946.

rend der über hundert Personen festgenommen wurden<sup>108</sup>. Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ schrieb angesichts der Verschwörung erschreckt: *Drittes Reich in zweiter Ausgabe*<sup>109</sup>.

Während der Operation Gopher lief aber zumindest für Günther Mannerz etwas schief. Nach einer verpatzten Verhaftungsaktion drohte seine Deckidentität aufzufliegen und er musste abgezogen werden. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, dass er ausgerechnet über Klaus Barbie stolperte. Barbie, der es als Chef der Gestapo in Lyon zu trauriger Berühmtheit gebracht hatte, war im Herbst 1946 in den Aufbau des Untergrunds in Hamburg involviert, obgleich er zu diesem Zeitpunkt bereits als Informant für das amerikanische CIC arbeitete<sup>110</sup>. Im Auftrag der Amerikaner und Briten kontaktierte Mannerz ihn im November 1946 in Hamburg mit dem Ziel, sein Vertrauen und Informationen über die Organisation des Untergrunds zu gewinnen. Bei diesem Treffen zeigte sich Barbie alias Becker bestens über die zurückliegenden Vorgänge in Württemberg und die Inhaftierung von Thümmler, Renndorfer, Mußgay und den anderen informiert. Und wieder bestätigte Barbie die politische Zielsetzung des nationalsozialistischen Untergrunds: *Aims of the organization is a complete „Realpolitik“ meaning no political dreams or fantasy. The building of an organization of all the presently politically discredited elements. Preferably supporting the Western Powers under the condition that these offer complete rehabilitation to the members of the organization. Should the Western Powers refuse, a tie-up to the Soviet Union is to be attempted*<sup>111</sup>. Gegen den ausdrücklichen Rat von Mannerz verhafteten die Briten Barbie unmittelbar nach dem Treffen – und ließen ihn wenige Stunden später entkommen. Damit war Günther Mannerz' Rolle als Doppelpagent nicht mehr aufrecht zu halten. Ursache war ausge-

<sup>108</sup> Zum Verlauf der Operation Danube im Jahr 1946 sowie den Operationen Lampshade, Gopher und Selection Board und der jeweiligen Rolle von Günther Mannerz vgl. ebd., RG 319, Entry 134A, Box 69: Memorandum for the Sub Regional Chief. Subject: The Danube Affaire, 20.8.1946; Headquarters CIC USFET, Region I Stuttgart, Supplementary Report, Title: The Danube Affaire, 18.11.1946; Headquarters CIC USFET, Region I Stuttgart, Supplementary Report, Title: The Danube Affaire, 19.11.1946; IRR File-No. 169153, Mannerz alias Acker, Günther, USFET. Subject: Mannerz, Karl Günther, 8.4.1947; ebd., USFET. Subject: Emigration in the United States, 15.4.1947. Zur Operation Selection Board außerdem Perry BIDDISCOMBE, Operation Selection Board: The Growth and Suppression of the Neo-Nazi „Deutsche Revolution“ 1945–47, in: Intelligence and National Security Vol. 11 No. 1 (1996) S. 59–77.

<sup>109</sup> Der Spiegel, Nr. 9, 1.3.1947: Bazillen. Das Untergründige in Herrn Ellersiek.

<sup>110</sup> Aus den Quellen geht nicht eindeutig hervor, ob die CIC-Agenten, die mit Mannerz an der Infiltrierung des nationalsozialistischen Untergrunds arbeiteten, zu diesem Zeitpunkt schon von der doppelten Rolle Barbies wussten. Dagegen spricht, dass in den Berichten nicht Barbies Klarnamen, sondern seine Decknamen Becker und Mertens genannt werden, was hinsichtlich Zielpersonen unüblich war. Offenbar kannten sie Barbies wahre Identität noch nicht.

<sup>111</sup> NARA Washington, RG 319, Entry 134A, Box 69: Headquarters CIC USFET, Region I Stuttgart, Supplementary Report, Title: The Danube Affaire, 19.11.1946.

rechnet Klaus Barbie, dessen Name wie wenige andere für die Suspendierung des Gebots der strafrechtlichen Verfolgung von NS-Verbrechern zugunsten ihrer nachrichtendienstlichen Verwendung steht. Barbie arbeitete nicht nur für das CIC, sondern 1966 auch einige Monate für den BND<sup>112</sup>.

Günther Mannerz' Leben schien in Deutschland nicht mehr sicher und so arrangierte das CIC seine Emigration in die USA. 1947 ließ er sich in Michigan nieder. Noch Jahre mussten seine Eltern in Deutschland über seinen Aufenthaltsort und die jüngste Vergangenheit ihres Sohnes im Unklaren gelassen werden, um sie vor möglichen Racheakten zu schützen<sup>113</sup>.

---

<sup>112</sup> Ab 1947 ist seine „offizielle“ Zusammenarbeit mit dem CIC verbürgt. Vgl. Allan A. RYAN JR., Klaus Barbie and the United States Government. The Report, with Documentary Appendix, to the Attorney general of the Unites States, Frederick 1984. Der BND dagegen rekrutierte Barbie, der mittlerweile in Bolivien lebte, 1966 als Informanten unter seinem Decknamen Klaus Altmann, ohne dessen wahre Identität zu kennen oder kennen zu wollen. Als diese dem Nachrichtendienst bekannt wurde, wurde Barbie „abgeschaltet“. Vgl. Peter HAMMERSCHMIDT, „Die Tatsache allein, daß V-43 118 SS-Hauptsturmführer war, schließt nicht aus, ihn als Quelle zu verwenden.“ *Der Bundesnachrichtendienst und sein Agent Klaus Barbie*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 59. Jg. Heft 4 (2011) S. 333–348.

<sup>113</sup> NARA Washington, IRR File-No. 169153, Mannerz alias Acker, Günther.